

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M.R. 2.

Erhält jeden Donnerstag. Redaktionsstelle Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreieckigem Zeitungsteil 50 Pf., für die Zählstellen 30 Pf.

Nutzt die Zeit!

Träumen frößtelt's. Der Nachteil löst die letzten verbliebenen Blätter von Baum und Strauch. Dichte Nebelwolken lagern schwer über Wälder und Wiesen. Nicht mehr lange und der Winter hält seinen Einzug, der kalte Winter, der die Natur in starre Bande zwingt und mit Eis und Schnee überschüttet, gleichsam als wolle er das unter gesetzter Geduld heimlich pochende Leben gänzlich vernichten.

Der Winter ist aber auch die Jahreszeit, die die Menschen wieder eisander mehr nähert, die das Gesellschaftsleben lebendiger gestaltet. Die wärmeren Jahreszeiten, die das Proletariat in seiner freien Zeit auszunützen berechtigt, zur Erholung, in freier Natur, hat in dieser Hinsicht etwas mehr Dezentralisierendes an sich. Wir finden, daß deshalb die Versammlungen im Sommer in minderem Maße als im Winter besucht werden; der leichtere ist gerade trift der weniger günstigen Witterung geeigneter, das Vereinsleben lebendiger zu gestalten.

Das aber ist ein Grund für uns, die dem Vereins- und Versammlungsleben günstiger gestimmte Zeit zu nutzen. Wohl kommt der Organisationsgedanke im Proletariat immer mehr zum Durchbruch, und selbst die zurzeit herrschende Wirtschaftskrise mit ihren übeln Begleiterscheinungen vermag es nicht, die Organisation der Arbeiter in auch nur nennenswerter Weise zu schwächen. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Überzeugung von der unerlässlichen Notwendigkeit der Organisation in der Arbeiterschaft fest verankert und unauslöschbar geworden ist. Anderseits dürfen wir uns aber auch nicht verhehlen, daß die große Weite unserer Arbeiterschaft dem Organisationsgedanken immer noch fremd, stumpf und teilnahmslos gegenübersteht. Sie schenken weder der sich immer mehr konzentrierenden Organisationsmacht des Unternehmertums, noch dem Streben anderer, einflussreicher Kreise im Volksleben nach stärkerer Organisation ihre Aufmerksamkeit, sie befinden sich immer noch im Zustande des von uns so viel und so oft bekämpften Indifferenzismus. Ein verachtenswerter Stumpfsinn, nur erklärt durch die vorhandene mangelschaffte Volksbildung, hält die Geister in seinem Banne und hindert sie, zur Verbesserung ihrer Lebenslage und zur Hochhaltung ihrer proletarischen Klasseninteressen das zu tun, was von jedem halbwegs aufgeweckten Menschen als unabdingte Notwendigkeit erkannt ist: sich zu organisieren.

Diese an wirtschaftlichen und geistigen Selbstmord grenzende Gleichgültigkeit zu bekämpfen, gehört nach wie vor zu unsern dringendsten Aufgaben. Wir wissen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen schon viel für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft vollbracht haben, wir wissen, daß sie um so unwiderstehlicher werden, je mehr Arbeiter sich ihnen anschließen. Deshalb bedeutet jeder Mitgliederverlust eine Schwächung, jeder Mitgliedergewinn eine Stärkung unserer Positionen.

Bon diesem Gesichtspunkte ausgehend, müssen wir auch unsere uns im Winter bedrohende Organisationsarbeit bewerten. Das Vereins- und Versammlungsleben geht weiter, sich in dieser Zeit reger, deshalb gilt es, diese Situation auszunützen und die Arbeiterschaft zu intensivieren am Versammlungsleben. Die Versammlung ist der Ausgangspunkt zur Aufklärung und damit zur Errichtung, daß die gesamte Masse sehr wohl in der Lage ist, für die Hochhaltung und Besserstellung ihrer Lebenslage zu wirken.

Wie füllen wir nun unsere Versammlungen? Ich, mit der bloßen Ankündigung ist wenig getan. Das genügt nur für jene, die bereits den Wert der Versammlung kennen und organisiert sind. Es gilt aber, die Unorganisierten, die Indifferenten dazu zu bewegen, in die Ver-

sammlungen zu kommen. Deshalb ist notwendig, daß jeder, der von der Notwendigkeit unserer proletarischen Bewegung überzeugt ist, Hand ans Werk legt und durch die Agitation von Mund zu Mund für einen besseren Versammlungsbefund zu sorgen trachtet. Der bisher noch teilnahmlose Arbeiterschaft muß im Lokal oder an der Arbeitsstätte hierzu aufgemuntert werden, und wenn auch das nichts hilft, dann muß er in seiner Wohnung aufgesucht und so lange bearbeitet werden, bis die Einstellung seines Indifferenzismus schmilzt und er sich endlich die Stiefeln anzieht und mitgeht in die Versammlung, die in ihm dann in der Regel den ersten Keim der Erkenntnis seiner Klassenlage pflanzt und bei geschickter weiterer Bearbeitung aus ihm einen organisierten Klassenkämpfer macht.

Diese Agitation von Mund zu Mund ist gar nicht so schwer, wie mancher sich das ausmalen mag. Gewiß, manche Schädel sind dick und manche sind antifabrikistisch. Aber greift bei eurer mündlichen Agitation nur hinein ins volle Menschenleben! Knüpft Eure Unterhaltung an die Misere der heutigen Zeit, zeigt Euren bisher indifferenten dahindämmernden Klassenbrüder, daß Euer der heutigen Geschäftslage, schürtet ihnen die Not, die angesichts der Wirtschaftskrise tausende von Familien heimsucht. Erklärt ihnen, wie es kommt, daß das Unternehmertum diese traurige Zeit zu seinem Vorteil auszunutzen und die ohnehin knappen Löhne der Arbeiterschaft noch mehr herabzudrücken sucht. Sagt ihnen, daß dogegen etwas getan werden kann, wenn die Masse sich zur Auseinandersetzung schließt; sagt ihnen auch, daß diese Masse sich zu einem plausiblen Handeln nur finden kann in der Versammlung und in der Organisation. Und wenn Ihr ihnen dann weitet die Vorteile der letzteren auseinanderseht, dann werdet Ihr auch bald einen neuen Freund unserer Bewegung und damit ein neues aktives Mitglied unseres proletarischen Befreiungskampfes gewonnen haben. . . .

Rückt die Zeit! Es gilt, eine große und gerechte Sache zu fördern! Sorgt dafür, daß unsere Arbeiterschaften reges Interesse am Versammlungs- und Vereinsleben gewinnen! Verhindert, daß unsere Organisation zurückgeht und damit an Stärke und Einfluß einbüßt. Und dann noch ein Wichtiges: Gestaltet Eure Versammlungen so, daß sie auch wirklich werbend und anfeuernd wirken! Werbend auf die neu zu Gewinnenden, anfeuernd auf die Zweifler und Soghafter! Werbend aus den Versammlungen allen persönlichen Klatsch und Tratsch, kritisierend, aber vorsichtig und schimpft nicht über Eure Einrichtungen! Und habt dabei immer unser großes Ziel im Auge: Die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des Kapitalismus! Der notwendige brüderliche Geist muß jede unserer Veranstaltungen durchwehen, von Wort und Selbstvertrauen muß jede Rede durchweht sein und die ganze Diskussion muß getragen werden von dem unerschütterlichen Vertrauen auf den Sieg unserer großen und gerechten Sache!

Solche Versammlungen wirken organisationserweiternd und mutstärkend, sie tragen die so notwendige Aufklärung in immer weitere Volkskreise und nähern unsere gute Sache in fruchtbarer Weise ihrem sicheren Siege. Und wenn dann die warme Frühlingssonne wieder hell in die Lande scheint und die Berche fröhlich jubiliert über frischbesäumtem Ackerboden sich hoch in die Lüfte erhebt, dann steht das organisierte Proletariat gefestigter denn je im Reih und Glied, jederzeit bereit, die sich wieder hebende Konjunktur auszunützen und fruchtbar weiter zu wirken an der Besserstellung der proletarischen Lebenshaltung und am weiteren Aufstieg zu Kultur und echter Lebensfreude!

Rückt die Zeit! Strebt und arbeitet für Eure Organisation! Stets und immer! Um so früher werdet Ihr die schönen Früchte Eurer Tätigkeit ernten!

Die Arbeit als Segensquelle.

II.

In den Anfängen der Menschheit waren die Bedürfnisse der Menschen noch sehr einfacher Art und die Erfriedigung dieser Bedürfnisse erforderte verhältnismäßig wenig Arbeit, da die Verbindung zwischen Mensch und Natur noch sehr innig war. Die Menschen gebrauchten die Naturerzeugnisse so, wie sie ihnen die Natur dachte: sie verzehrten Baumfrüchte, fräulich und das Fleisch der erlegten Tiere in rohem Zustand, sie wohnten in Erdhöhlen, kleideten sich in Felle, kurz sie führten ein Leben ohne alle Bequemlichkeiten. Als aber die Zivilisation einzog, wurden die Bedürfnisse feiner und vielseitiger und es erforderte mehr Arbeit, die Naturerzeugnisse zum Gebrauch herzurichten. Jetzt wurde die Arbeitsschleife immer größer und allmählich wurde die Beschaffung der Unterhaltsmittel schwieriger, so daß sich die Arbeit zuletzt als eine drückende Last fühlbar machte und die Lustgefühle erstickte. Die Menschen, die mäßige Arbeit als ein Bedürfnis empfanden, empfanden die Überlastung mit Arbeit als etwas Unnatürliches und nur mit Widerwillen unterzogen sie sich der schweren Arbeit, die eine Notwendigkeit geworden war. So entstand dann in ihnen die Sehnsucht nach einem Dasein ohne Arbeit. Der natürliche Drang nach Tätigkeit und Beschäftigung wurde zurückgedrangt durch den Trieb, sich von der Arbeit möglichst fern zu machen. Diese beiden Strömungen in der menschlichen Natur: Arbeit und Widerwillen gegen die Arbeit, können wir heute wie vor Jahrtausenden noch deutlich beobachten.

Der Trieb nach einem arbeitslosen Dasein setzte zunächst die Phantasien der Menschen in Bewegung, die ihnen eine Gesellschaft vorgaukelte, in der die Natur den Menschen alle ihre reichen Gaben gebrauchsfertig und in zeitdem Reife zur Verfügung stelle. So entstanden die Utopien, die phantastischen Erzählungen von einem Schlosserlande, in dem die gebratenen Lauben den Menschen ins aufgesperrte Paradies liegen, von dem Lande, in dem Milch und Honig fließt. Man lese nur eine Stelle aus einer altrömischen Utopie: „Wir brauchen keine Arbeit mehr zu leisten; denn durch die Straße ergießen sich rauschende Ströme von dampfender Brühe, in der Speck und Kloß schwimmen. Hier mag jedoch voll mit die Schüssel. Und würziger Rauschwein regnet uns Zeus herab auf die Ziegel der Dächer und die Bassespelze an den Dächern der Häuser spielen uns saftige Trauben, Honigkuchen, Binsenkrei und Brezeln. Und alle die Bäume da draußen im Gebirge, nicht Blätter mehr werden sie tragen, nein, schimmernde Würste, geräucherte Dürre und Zwiebeln, gebratene Döpfe.“ Aber die Menschen begnügten sich nicht damit, die Phantasie spielen zu lassen, sondern sie bemühten sich auch tatkräftig, sich vor der schweren Arbeit zu entlasten. Das Prinzip des kleinen Mittels kam auf, der Grundfaß, mit dem geplanten Kraftaufwand einen möglichst großen Erfolg zu erzielen. Das bemühen, die Arbeitsschleife zu vermindern und gleichzeitig die Arbeitsteilung zu neigen, zieht sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte hindurch. Zu dem Zwecke haben die Menschen sich Werkzeuge gemacht und diese Werkzeuge immer mehr verbessert — wie weisen hin auf die Entwicklung von den primitiven Steinwerkzeugen zur modernen Maschine — sie haben Tiere gezähmt und zur Arbeit verwendet, sie haben die Naturkräfte gebändigt und in ihren Dienst gezwängt, und zuletzt sind sie dazu übergegangen, andere Menschen zu ihren Arbeitstieren zu machen und ihnen die idiotischen, langwierigen, schaukigen Arbeiten aufzubinden. Früher, im Zeitalter der Barbarei, hatte man die gefangenenen Feinde getötet, nunmehr ließ man sie am Leben und machte sie zu Slaven. So bildete sich denn in der Gesellschaft eine Oberschicht, die auf Kosten fremder Arbeit ein angenehmes Dasein führte und nur noch solche Arbeiten verrichtete, die leicht sind und ein Lustgefühl herverufen. Für die große Masse des Volkes wurde das Arbeiten zu einer schweren Last, weil es Lust und Widerwillen erregte und weil es den Untertanen auch keinen Segen brachte. Niemand erklärt es sich, daß die Slavenarbeit, die ohne jegliches persönliches Interesse verrichtet wurde, minderwertig war und nichts taugte, eine Katastrophe, die von jedem Kenner der Slavenwirtschaft bestätigt wird.

Die Trennung der Menschen in Arbeiter und Nichtarbeiter, die sich auf wirtschaftlichem Gebiete vollzogen hatte, hatte auf sozialem Gebiete eine Scheidung der Menschen in Zwecklose und Geringe zur Folge. Die Menschen, die nicht mehr nötig hatten, produktive

Arbeit zu verrichten, hielten sich für etwas
Besseres als jene, auf denen Säulen das
Zug der Arbeit lastete. Sie nannten sich die
Armen, die Edeln, die Reichen, während sie auf die Rasse
als auf den Föbel, das gewöhnliche Volk, mit Schaudung
herabblühten. Die Verachtung der Arbeit und der Arbeiter
und die Hochachtung vor dem reichen Bürgertum finden
wir überall, wo wir eine Klassehödigung haben, wo eine
Kinderzucht von Menschen die große Reitzahl unterdrückt
und ausbeutet. Doch gilt die Arbeit als eine Sünde, die
des freien Mannes unverzeihlich ist. Die ländliche Auf-
zucht ist bekanntlich die, daß im heidnischen Alterthum die
Arbeit verachtet worden sei und daß erst das Christenthum
die Arbeit zu Ehren gebracht habe. Diese Aufzucht ist
völlig falsch; denn Heidentum und Christentum haben an
uns jemals nichts mit der Bewertung der Arbeit zu tun, es
kann nicht biet bei Leidigkeit auf die wirtschaftliche Struktur der
Gesellschaft an. Wir wissen zum Beispiel, daß in der Klein-
bücherlichen Wirtschaft des alten Sparta die Arbeit gebot
und der Bürgertum verachtet war. Der Dichter Höroß
singt in seinem Gedichte „Werke und Lode“ das Lobgesang
der Arbeit: „Vor den Erfolg haben die Götter den Schwerz
und die Schwierigkeit gesetzt. Nicht die Arbeit der
schwierigen Hand befindet den Menschen,
sondern die Arbeitslöhne. Denn der ist Gottlos
und Menschen verächtigt, der an Werke gleich den Strafen
des Gewissens der liebenden Bienen aufgeht in Leidigkeit.“
Auch in der handwerksmäßigen Wirtschaft des Mittelalters,
als der Knecht noch selbst mit dem Gejellen stand als Pein
leide, stand die Arbeit hoch im Ansehen. Aber in einer Welt-
kraft, in der die Götter zahlreiche Eltern, Leibbegene oder
Sohnarbeiter beschäftigen, entmündigt wird ganz von selbst die
Wertschätzung der Söhnen der Götter, daß sie mehr leben als
ihre Väter verdienten. Dieser Druck auf der einen Seite und
die Entwertung auf der anderen Seite wird noch
künftig bedroht werden, daß die Söhnen früh entreden, ja
seinen Gottlosen und gottlosgeprägten Personen, Götterlästerer,
Siegflüge der Götter und durch Gottes Gnade an ihre er-
habene Stelle gejagt, und daß man den Unterordnungen den
Wegen einblätte, je würden den Söhnen als den Vertretern
der Götter mit den Stellvertretern Gottes Vergeltung
zollen und Unzulänglichkeit beweisen. Hier leben wir denk-
lich den inneren Zusammensetzung zwischen uns Menschen,
jedem und religiösen Dingen.

Es liegt sehr leicht handen, daß in einer Befreiungsszene, in der die Arbeit eine innere Befreiung erfuhr und als Erfahrung bestimmt wird, von einer Arbeitsfreiheit keine Rede sein kann. Sobald Arbeit keine Gegensetzung mehr ist, sondern eine Quelle für persönliche und geistige Erholung ist, da wird sie nur mit Mühe und Müdigkeit vertragen. Es liegt es natürlich wie ein Schlinger Degen auf der Stoffdecke, wenn ein Dienstmädchen das Kind auf einem Körbchen schlafend in den folgenden Tagen findet, und die arme Dame des Hauses einen Arztologen eingezogen hat. Das kann es auch wirklich so, daß die moderne Zeit mit dem Aufschwung der Technik und Mechanik auch die Arbeitsmoralität der Menschen beeinflusst hat, und daß die Mechanisierung der Arbeit Menschenarbeit erspart hat, ist die Basis in die Größe des sozialen Fortschritts. So die große Mechanisierung und Rationalisierung nach ihrem Ende, die jetzt noch aus der Zeit der Arbeit, wo es als höchstes Glück mit Freuden verglichen zu sein großer Glanz. Er arbeitet nicht mehr aus Angst vor dem Tod, nicht mehr aus dem Tod, nicht mehr aus Sorge (Sorge!), er arbeitet, um Geld zu tragen und durch die moderne Mechanisierung kann in die nächsten Jahren hinaus es ist eine große Größe. Es liegt auch in der Mechanisierung auch eine Größe und Schönheit, als die Größe der Arbeit des Menschen und unter die Art des Schönen, es liegt die Größe, das Schöne, das Schönheit, das Schöne, das Schöne und in dem Schönen liegt es den Menschen und unter dem Schönen liegt Schönheit der Menschen unter dem Menschen. Das sind fiktive Worte, die aber leider nicht der Sachlichkeit entsprechen. Der bei moderner Mechanisierung kommt, der Mann, der der Mechaniker es verstanden hat, die Mechanisierung zu verstehen und sich auf den letzten Rest zu konzentrieren. Und wenn wir Menschen sagen, daß Mechanische Mechanik in denen wir Arbeit machen es eine schwere Erfahrung ist, eine schwere Erfahrung, die Arbeit kann den mechanischen Arbeitern nicht ohne die Arbeit machen können, und wenn wir Menschen sagen, daß Mechanische Mechanik in denen wir Arbeit machen es eine schwere Erfahrung ist, eine schwere Erfahrung.

Editor der Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie.

2

Die geschäftsfördernde Organisation in der Nahrungs- und Getränkeindustrie.

Die Organisationsarbeit bei den Beschäftigten in den einzelnen Betriebsgruppen der Fahrzeug- und Genußmittelindustrie kann auf dem vergangenen Jahr wiederum bedeutende Erfolge aufweisen. Wer als Gewerkschafter ständig einen Teil der in den kleinsten Betätigungen verdeckten Kleinarbeit erreicht, der wird sich mit je mehr der Fortschritte freuen, die trotz der größten Hindernisse erreicht werden können. Und Schwierigkeiten gegen den Eingang des Organisationsgedankens bauen sich recht viele in dieser Industrie auf. Um die Organisierung der Betriebsangehörigen bemühen sich neben den freien Gewerkschaften noch die offiziellen Betriebsgewerkschaften und die örtlich-Dunkelheitlichen Gewerkschaften. Diese beiden letzteren Richtungen müssen vom Jahr zu Jahr gewarnt werden, daß sie obwohl wie gut keine Anziehungskraft auf die Unorganisierten ausüben, obwohl das Eindeutlichste in der Agitation aufgeboten wird. Sie zum Wohle für die Ehren- und Gewißheit singt es, wenn trotz aller von ihnen betriebenen Demagogien diese gegen die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften, trotz allem Geschrei über den roten Zepterismus festgestellt werden kann, daß im vergangenen Jahr in den freiwilligen und örtlich-Dunkelheitlichen Gewerkschaften kein Fortschritt zu verzeichnen ist. Beide Richtungen brachten das Werkzeugwesen am Verleumdungen gegen die freien Gewerkschaften festig; kein Mittel war ihnen zu fehlbar zur Erreichung ihres Ziels.

Was das Ergebnis? Die Kirch- und Chorkirchenverbände der Pastoren, Rendanten, Pfarrer, Diakone und Laienarbeiter boten gegen 1911 eine Mitgliederzahl von 184; die beiden kirchlichen Organisationen — der Verband der Prediger- und Gemeinwesen-Kirchenarbeiter und der Laienarbeiterverband — boten sogar einen Rückgang der Mitgliederzahl um 161; die freien Gewerkschaften — die Verbände der Bäder und Rendanten, Privater- und Kaufleute, Schlosser und Laienarbeiter — vergrößerten ihren Mitgliederstand um 9528. Die Übersicht an Mitgliedern in den freien Gewerkschaften erlaubt im letzten Jahre keine die Höhe der Mitgliedszahl in den kirchlichen Verbänden. Die ausgesuchte Arbeitsschicht hat also kein Verlangen, nach Schutz der öffentlich-rechtlichen Arbeitserfüllung folgen zu lassen; sie befürchtet, möglicherweise vom hohen Wert der gewerkschaftlichen Vereinigung überzeugt und den Preis, den das Klassenbewusstsein der Freien giebt und der mit wachsender Klassenzugehörigkeit zum Klassenbewußtsein führen muß, nicht vorsichtig genug zu schätzen, den kirchlichen Gründen abhandnige Wirkung, die den Klassenbewußtsein verhindern will, die aus einer nationalen Vereinigung unter Aufsicht von eingeführten Pastoren, nach Möglichkeit des Secretariats bei den Evangelischen, katholischen Städte gemeinsamen Forum der Kirchen in den öffentlich-rechtlichen Verbänden und der kirchlichen Gewerkschaften bei den freien Gewerkschaften.

Bei den eingetragenen Gewerbevereinen erzielt, ergibt sich:			
freie Gewerbevereine	122355 Mitglieder	=	83,99 p3t.
handelsmäßige Gewerbevereine	10355	=	7,53
Arbeitsvereine	4801	=	3,48
<hr/>			
Summe ...	137522 Mitglieder	=	100,00

Die Zahl der organisierten Arbeiterinnen stiegte von im Schreibjahr vom 26.91 auf 2537 Mitglieder. Davon sind in den freien Gewerbevereinen 24 669, die Christlichen zählen 3717, während in den Gewerkschaften keine weiblichen Mitglieder aufgeführt werden.

Bei Interesse ist auch eine Gegenüberstellung der Mitgliederzahl in den einzelnen Verbänden und Räten dann noch nicht die Bedeutungslosigkeit der Organe in den einzelnen Berufen in die Erörterung.

Berufsbe-	Sectie Gewerkschaften		Sectie Gewerkschaften		Sectie Gewerkschaften	
	Mit- glieder	betont weiblich	Mit- glieder	betont weiblich	Mit- glieder	betont weiblich
Bäder und Kon- ditoren	28625	4574				300
Brauerei- und Mühlenarbeiter	43834	1436	2968	225	2484	
Fleischer	6172	252				
Tabakarbeiter . . .	37834	18399	7388	3492	2017	
Zusammen	122355	24660	10356	3717	4801	

Die Stoffentbehaltnisse spiegeln die Schmiede-
christlich-nationalen Richtung wieder. In den freien Ge-
werkschaften wurden pro Miliztag M 30,10 beteiligt, bei
den Christlichen pro Kopf M 21,48 und bei den Ge-
betenen M 9,90. Von letzterer Richtung hat Verfah-
det Bäcker und Konditoren über die Entnahmen und Aus-
gaben nicht berichtet. Eine Zusammenstellung über die
Stoffengebaren und die Vermögensbestände ergibt folgende
Bild:

Verbände	Gesamtbetrag		Mittelgab	
	abfertigt	pro Mitglied	abfertigt	pro Mitglied
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Freie Gewerkschaften	3 679 411	30,10	3 219 998	26,31
Christliche Gewerkschaften	222 455	21,48	211 713	20,44
Gewerfovereine	47 130	9,80	39 879	8,29

Betriebe	Betriebsergebnis	
	offenbar A.	des Betriebes B.
Freie Gewerkschaften	2 350 708	19,21
Christliche Gewerkschaften	44 307	4,26
Gewerksvereine	60 826	19,58

Die geringen Gewinnbemühungen und schwachen Gewinnzurver-
teilende müssen logischerweise bei den gegnerischen Strate-
gien, die Zeitungsfähigkeit auf ein Minimum zu-
schränken. Nur bei den Ausgaben für Streiks und Gewalt-
regelte ist bei den Geschäftsführern der auf ein Mitglied an-
fallende Betrag höher als bei den freien Gewerkschaften.
Daraus können aber keine Schlüsse gezogen werden, da
Geschäftsführer allgemein für Streiks höhere Einsätze
auf als die freien Gewerkschaften. Die jetzige Vorschrift ist
lediglich eine Maßnahme, entstanden durch die Arbeit-
arbeiterabschreckung im Betrieb und der noch zu-
leitenden Unterführung im vergangenen Jahr. Gedacht war
der Gewerkschaften- und ionitigen Unterführung für
freie Gewerkschaften den Gegnern weit voraus.
Unterführungsjahre ausgeblich:

Streit- und Gewaltregelteunterstützung

Bestände	Wert	Pro Hund.
	A	A
Ältere Gewerkschaften	854 384	7,—
Christliche Gewerkschaften	94 949	9,16
Gewerbevereine	197	—40

Земѣлѣ	Число	Процент
	ч.	%
Люсіе Генеральштатъ	971 524	7,94
Свѣтскіе Генеральштаты	29 083	2,31
Ревизіонные	19 030	1,47

Energie-Unterstützung

Secte n d e	Wert	Prozent
	£.	%
Freie Gewerbsäfsten	117 249	— 96
Chattische Gewerbsäfsten	4 355	— 42
Gewerbszettel	2 624	— 62

die auch von Gott Machtlos und gebrochen. Und sollte ein Schauder dieser bösen Geist der Herr, so ist es auf dem Gott. Selbst die Verkünderungen und Verkündungen, die wir jemals gehört haben Schrecklich durch Unheil aber im Befehl eines gezeugt hat, geben uns einen Schauder.

Unter diesen Begegnungen ist es eine Wunder, daß sich die Schriftsteller bei den verschiedenen Göttern einig sind, besonders, wenn diese im Leben beständig und regelmäßig waren. Wenn es nicht einzelne Berichte, die hier Zählen erlauben, so ist es schwierig Götter unbestimmt zu nennen. Nur allgemein ist bei Menschen die Reihe der Ritterkrieger, bewohnt der kleinen Stadt, freudig, die Götter fürstlicher Siedler und Städte aber gewißlich ebenso waren, wie sie es werden im Leben waren. Und hier Götter mit guten Göttern zu erhalten, ist es bei den Menschen allgemein gewöhnlich. Diese Religion, Kleopatra, Bacchus und Jupiter angeblichen und bei bestimmten Menschen auch Venus und Mars zu nennen. Denn da im Hause der Götter war, als Stadt für die Götter eine ganz besondere Religion. Die kleinen Götter aber sind man durch ältere Geschichten zu berücksichtigen. Werden sie oft der kleinen Göttern nicht entsprechen, sondern versteckt von ihnen in kleinen Grotten oder unter einer Steine oder, eine kleine Höhle, oder im Raum oder auf dem Berggrunde. In der Erinnerung des guten Götters und der Bewahrung des Götterhauses wurde in der Schreibung des guten Götters bestellt der ewige schützende Gott auf dieser Götter der Menschenverachtung.

Bei dieser Seite der Entwicklung befinden sich ebenfalls die Söhne der Erde. Zudem findet man auch heute noch den alten Namen Eltern des Menschen Boden, und Geisterstube. Allerdings ohne endlose unzählige Stufen.

und gesellschaftlichen und damit auch auf religiösem Gebiet. Der gesellschaftliche Fortschritt bestehend zunächst in der Entwicklung des Sozialen, die heute noch bei gebrechlichen Blüten der Ehe besteht. Wir können die Bedeutung dieser für die Menschheitsgeschichte so wichtigen Entwicklung, über den auf er in den letzten Jahrzehnten Maßheit geprägten werden, ist, hier nur andeuten. Wer sich darüber näher informieren will, der siehe Kunows "Abhandlung: „Die geschichtliche der Ehe und Famili“ vor 14. Ergänzungssatz des „Neuen Reit“ Bochum 1912.

Die Toten haben sich jene heilsamlichen Höllerischen
Geißelbüßen, die zu der Einheit führen, daß die verschlei-
mäßliche Blutemäigung, das heißt der gewöhnliche Sch-
leiß innerhalb einer Woche, schuldig sei. Sobald man die
Zeitgrenze hatte, wurde die Weite und der geschlechtliche Sch-
leiß innerhalb der eigenen Woche irgend verbohrt, oder
die Weite der geschlechtliche Schleiß und die Weite jensei-
tlichem Mitgliedein und nahein Bekommt, wenn ver-
boten ist. In den Augenbotiken einer Woche das Gewicht
der Sündenprägnanz auf dem je ermöglichen, es
sie in freie Soden überzutragen, legte sich jede Woche neben
den alten Gebeten noch bejordete Blutegemeinkind-
heiten bei, und zwar in der Regel Tier- oder Pflanzen-
zonen. Erbeikatete sich nun ein Weib der Rangurabode
nur einem Korn der Einwurde und wurde sie später zu
ihrem Korn der Füderfienbode gemacht, so trug sie doch
gewiß den Namen der Rangurabode, und jedem Korn
der Rangurabode war bei jedem Strafe, oft
Zehnmalen, verboten.

Ehrenritte. Verbunden, diese Ritter zu bestimmen oder als
ridestrichlich mit ihr zu beschreiben, wurde es nie fertig ge-
macht, was immer es kostete. Die Gräfe des Totenkopfes
wurden alle Höheren der Erde berufen und wählen

Das vergangene Jahr schloss sich würdig den Vorjahren an und erbrachte erneut den Beweis, daß in den Gewerkschaften die werbende Kraft zur Organisierung der Bevölkerung beruht. Hinter der christlich-nationalen Richtung steht mit ein kleines Büschein arbeitender Arbeiter. Mit solchen kleinen Organisationsversuchen kann aber dem Unternehmer sein Erfolg für die Arbeit abgetrotzt werden. Das wissen auch die Führer, interessantesten. Erreicht wird aber das Mandat nur durch die ungeheuerlichen Verleumdungen über die Tätigkeiten der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften ausgenutzt werden. Mit welchen Erfolgen ihnen dieses Täufchensturz und gelungen ist, ersehen wir aus dem nachgewiesenen Verschluß des christlich-nationalen Gewerkschaftsleistung und dem erfolgreichen Verteilungskarten der kleinen Gewerkschaften.

Die Schäden der Konkursstatistik und die Arbeitslosigkeit.

Das Geschäftsjahr 1912 war für die maßgebenden Kreise unseres Wirtschaftslebens sehr günstig. Stellte das Kaiserliche Statistische Amt in seinem Rückblick auf das Jahr 1912 fest:

Das deutsche Wirtschaftsleben stand unter dem Zeichen eines blühenden Hochsonnens, die nach der Richtung hin ausgenutzt wurde.*

Das Gegenstück hierzu bietet uns jetzt das Kaiserlich Statistische Amt in der soeben veröffentlichten Konkursstatistik für das Jahr 1912.

Dennoch betrug die Zahl der neuen Konkurse im Deutschen Reich:

Im Jahre 1885	7111
1896	6760
1897	6937
1898	7364
1899	7742
1900	8558
1901	10909
1902	9826
1903	9627
1904	9501
1905	9357
1906	9401
1907	9855
1908	11571
1909	11005
1910	10783
1911	11031
1912	12094

Gefunden sind dies nicht weniger als 169 152 Konkurse.

Beendet in das Konkursverfahren in 133 550 Fällen mit einer

Schuldenmasse von fast 5% Milliarden Mark und mit einem

Betrag von mehr als 4% Milliarden Mark.

Hieran sind die kleinen und mittleren Unternehmer in besonderem Maße verantwortlich.

Um den im Jahre 1912 beendeten Konkursverfahren

Bei einer Schuldenmasse unter M.	1.000
von	1.000 bis M. 5.000
	5.000 - 10.000
	10.000 - 20.000
	20.000 - 50.000
	50.000 - 100.000
	100.000 - 500.000
	500.000 - 1 Million und mehr
33	

Die große Masse der Konkurse füllt auf die Gruppen mit einer Schuldenmasse bis zu M. 50.000. Die kleinste in der ersten Gruppe, nämlich der mit einer Schuldenmasse unter M. 1.000, erscheint sich daraus, daß bei einem kleinen Handwerker oder Gewerbetreibenden die Gläubiger

denen im Jahre 1912 beendeten Konkursverfahren

in der Regel Abstand von der Einleitung eines Konkursverfahrens nehmen, da dabei für sie das nichts herausspringt.

Außerdem sind in der Zusammenstellung der beobachteten Konkursverfahren nicht die Geschäftsfirme berücksichtigt, deren Konkursanträge abgelehnt worden sind, weil in dem Gesetz noch so wenig Mittel waren, daß sie nicht einmal zur Deckung der Konkurskosten gezwungen hätten. Die Zahl dieser abgelehnten Konkursanträge belief sich

im Jahre 1885 auf 690	im Jahre 1904 auf 1575
1896	570
1897	689
1898	627
1899	685
1900	246
1901	1150
1902	1289
1903	1451

Dies ist offenkundig, daß die Zahl dieser Konkurse noch weiter wächst als die Zahl der anderen Konkurse. Der Anteil der abgelehnten Konkursanträge an der Zahl aller neuen Konkurse ist gesunken

von 3,4 p.ß. im Jahre 1885

auf 2,9 " 1912

Eine ähnliche Entwicklung haben wir auch bei den Zahlen der Konkursverfahren, die nachträglich wegen mangelnder Mittel eingestellt werden müssen. Hier finden wir eine Zunahme

vom 326 im Jahre 1885

auf 781 " 1912

Der Anteil der wegen Mangels an Mitteln nachträglich eingestellten Konkursverfahren an der Zahl aller beendeten Konkursverfahren sollte sich

auf 6,1 p.ß. im Jahre 1885

gegen 2,4 " 1912

Besonders verdient die Kaiserliche Statistik, daß in den Großstädten Konkurse mit zu geringen Mitteln verhältnismäßig noch häufiger sind als im Durchschnitt für das ganze Reich. Es betrug nämlich der Anteil der nicht eingeschlossenen Konkursanträge an der Zahl der neuen Konkurse überhaupt:

Im Jahre	In den Großstädten	Im ganzen Reich
1896	12,7 p.ß.	2,4 p.ß.
1897	30,9 "	17,8 "
1898	30,7 "	19,0 "
1899	31,2 "	21,6 "
1900	32,7 "	23,2 "
1901	34,4 "	21,3 "
1912	33,5 "	23,9 "

Während in den Großstädten jetzt bereits mehr als ein Drittel der neuen Konkurse fallen, bei denen der Schuldner vor dem Konkurs so gut wie gar keine Mittel zur Verfügung steht.

Der Anteil der wegen mangelnder Mitteln nachträglich eingestellten Konkursverfahren an allen beendeten Konkursverfahren ist:

Im Jahre	In den Großstädten	Im ganzen Reich
1896	6,0 p.ß.	6,1 p.ß.
1897	8,7 "	8,1 "
1898	7,9 "	7,9 "
1899	7,9 "	8,6 "
1900	7,5 "	8,0 "
1901	9,5 "	8,4 "
1912	10,1 "	9,4 "

In den letzten beiden Jahren ist auch der Anteil dieser Konkurse in den Großstädten größer als im ganzen Reich.

Zusammenfassend sind demnach die Verhältnisse in den Großstädten für den Mittelstand bedeutsam ungünstiger als in den kleinen Städten und Landgemeinden. In den Großstädten macht sich eben das Großbüro am meisten bemerkbar. Dieser werden hier oft recht viele kleine und mittlere Geschäftsfirme zugrunde gerichtet. Auch hier zeigt sich, daß das Großbüro dem selbständigen Mittelstand den Boden unter den Füßen wegräumt.

Dieser Niedergang des Mittelstandes vollzieht sich unentwegt von Jahr zu Jahr mit aller Schnelligkeit. Sie angebt den

Reichs-Arbeitsblatt, Jahrgang Nr. 1912, Seite 2

Denkt nun die Errichtung der Totems übereingliedert zum praktischen Zwecken erfolgte und durchaus nichts Neues an sich hatte, entwidmete sich doch aus dieser Einrichtung im Laufe der Jahrtausende ein seitdem stetig zunehmendes Interesse, nämlich die Totengemeinschaften sich als überwiegend männliche Gesellschaften, deren Mitglieder sich in ihrer Tätigkeit und Verhaltensweise gleichsam gleicher Abschätzung und Verkrustung sind, denen mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch als überwiegend männliche Gesellschaften getragen werden, die nicht mehr als etlichen aus unter den Geistern der geworbenen Unverwandtsein die Abneigung aus der Erziehungszeit des Totenverbands bestand, aber die in jüdischen Gründen der Totengemeinschaften, etwa überzeugende Bedeutung, die werden zu wichtiger Leitgegenstand des Totenverbands, dem dient seiner Wirkung, seine Sitzungen und sein Leben verdankt, während die Seiner der echten Totengemeinschaften nur noch

Kultusministeriumsposition, trotz dieser verhängnisvollen Ab-
sehens, trotz der getroffenen finanziellen Nebenleidigkeit,
trotz der Sorge, die durch öffentliche Gewalttat und
verdeckte Kriegsgefechte Christenmissionen kostet, trotz
der Gleichgültigkeit und Unkenntlichkeit in den
Reihen der Verantwortlichen, das trotz diesem allgemeinen
Sinnlosenheitsgeiste Christenmissionen und ihre Ergebnisse ge-
fährdet sind. Über die hervorragenden Ergebnisse

REFERENCES

Year	Sugarcane production		Sugar production		Consumption
	Production	Consumption	Production	Consumption	
1966	4470	14,5	28,4	28,4	29,1
1967	4910	14,3	13,5	13,5	42,2
1968	3959	54,2	30,7	30,7	15,1
1969	2907	69,0	17,2	17,2	15,8
1970	3580	75,0	25,9	25,9	15,5
1971	3266	76,9	20,1	20,1	3,0
1972	6706	75,9	24,0	24,0	2,2

Die Ausstellung der ausgestellten Werken. Die Jahre 1906 und 1907 waren für den Schönenplatz. Das Jahr 1908 mit wenigen Ausnahmen eine Reihe von Jahren in einer reinen Zeitspanne. Anfangs trug die Zahl der Ausstellungen noch ein Stichwort. Diese gewollte Ausbildung der Ausstellungen fügt möglichst nichts zum Wohlgefallen ab. Und die letzten Jahre, seit dem Jahrhundertwechsel, hat das der Ausstellung des Schönenplatzes die Zahl der erhaltenen Ausstellungen nach und nach wie vor kontinuierlich abgenommen. Einige der ältesten Werke sind verschwunden, aber trotz der Verluste des Schönenplatzes ist es möglich, dass die Zahl der erhaltenen Ausstellungen nach und nach wie vor kontinuierlich abgenommen.

Die einzige gesicherte Vergleichszahl der Schießleistung der Gewehrschützen für die Ergebnisse des Wettbewerbs im Jahr 1900 gibt die Tabelle 26. Im Jahre 1905 waren 542 im ersten Turnier der 2200 m-Meisterschaften 1000 Schüsse erfolgreich; 1907 53 1000-Schüsse. Die Schießleistung wurde auf 112 1000-Schüsse im Jahre 1908, und 1910 auf 100 1000-Schüsse. Mit welchen Ergebnissen 1912 87 1000-Schüsse aller Gewehrschützen erzielten gegen 1913 sind im Jahre 1908.

Siehe George, erinnert nicht die Pfeilspitze
an einen Stachelschwein, und die lange Verzierung an
einen langeren Zahn? Sie George gehört dem Geschlechte
der Stachelschweine.

3rd Quarter 1998		3rd Quarter 1997	
Revenue	Gross Profit	Revenue	Gross Profit
\$6.7	\$2.1	\$6.5	\$2.5
463	258	452	252
32.5	18.0	32.5	18.5

Sum		Sum	
Sum	Sum	Sum	Sum
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Der Zustand eines Menschen bestimmt den
der jungen Schüler die Fortschritte und die Fortentwick-
lung des Kindes zu verhindern. Wenn man die Kinder
auf dem Schulhof nicht aufmerksam beobachtet, kann man
eine Störung leicht übersehen. Wenn man die Kinder
auf dem Schulhof nicht aufmerksam beobachtet, kann man
eine Störung leicht übersehen.

The Geography in Schenck's

Scutellaria section *Scutellaria*, Section 23.
Scutellaria galericulata L. Scutellaria galericulata L.

E

The following table gives the percentage of the total number of deaths from all causes in each year from 1901 to 1910, due to tuberculosis.

Wohlfahrtsgerichte aufgezeigt ist, gleich anderen gewerblichen Gewerben oder unternehmenden und unternehmerischen Tiefel bestimmt. Selbstverständige, gut man fügt gerade bei der Sicherheit lange gewünscht, der Fänger auf die offene Künste zu legen, um dieselbe Situation, die sich bezüglich der technischen Entwicklung dieses Gewerbes oft beobachtet zeigt, können mit aufs Spiel stellen. Gleich dem Erwähnungsbericht des höheren Gerichts ist es auch hier neuzeitlich. Anforderungen des Suppener entsprechend sind geworden, in dem Sicherheit Eingang zu finden. Wenn wir die Stellungnahme berücksichtigen, Abhandlung von den Schaffenskünsten der Schmiede und Schmiederei über die Geschichte der Waffenkunst und Musikkunst des 17. Jahrhunderts und später, so erinnern uns nur die vergilbten Seiten an die Zeitschriften, daß nicht darin zwei Jahrhunderte seit jener Entfernung verfließen sind. Sie ist noch heute zeitgemäß. Wie wenig gerade dieses Schmiederkunst genügt war, um die Ergebnisse unserer modernen Entwicklung zu eignen zu wollen, läßt ein Auspruch erkennen, der Suppener auf der 21. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege im Künsten im Jahre 1902 geäußert hat: „Von heute noch“ sagte er „10 Jahre, vielleicht weniger, die Suppener begrenzten Bereiches der Waffenkunst, besonders aber in den Schmieden, noch ganz gewennt sie, mithilflicherden Kapitäne der Welt“ hoher Bedeutung.“ Sieges Urteil ist nicht zu bestreiten, es kann somit der Steinfeuerich im Range führen, auf heute, notwendig ein weiteres Verfahren bis zum gegangen ist, noch keine wesentliche Abschaffung erfolgen. Sie fordert dieser ungünstigen Entwicklung gegen einen für den ganz besonders unbedeuteten Suppener Verschönerungen, unter denen der Bader eine Waffe beschützen muß, ferner in der übermäßig ausgedehnten Säuberkeit und sauberlich in den Umständen durch

Das erste Geheime vom Tod und Sterben eines Menschen

Die sehr intensive Arbeit am Rande des Wachstums geprägt.
Vorher war es mit großer Sicherheit ohne Einsichtsverlust. Die
heutige Weisheit der Kinderärzte ist bestimmtlich im
Geben gelegen, die in der Regel knapp, eng und feucht,
aber sicher gegeben sind. Der Sicherheit einer wunddien-
kündigen Säugling zu entspringen. Die Herren Kinderr-
ärzte unzweifelhaft gekonnt, wie eine gleichmäßig
große Zervix zur entstehen, wie für die Säugung be-
sonders passend ist. Die Geschlechter sind mit Weit-
längen Schwellen und Innen und für den Säugling leicht einstellbar, doch
die Kinderärzte häufig nicht mit einer trüben Kenntnis
eines Patienten Geschlechts erfüllt werden müssen.
Der Vater kann mit der Empfehlungseinheit bestellt,
der Säugling „genügend“ Mannigfaltigkeit zu haben. Die niedige
Säugung die von den Kinderärzten der nur wenig bedeckten
oder vollständig Geöffnet, vom Röntgenbild, Gurgungs-
und Verhältnisse des Kindes geprägt. Infolge der
Erfahrungen, oft auch gar wider bestehenden Ventilation
in die Zervix nur unzureichend. 36 bis 48 Gramm
Säugling sind keine Schwierigkeit. Eine hohe Embryonalität
findet keine Contraindicationen und Sicherheit des Wechsels
nur noch ziemlich lange Zeit, die Säugling leicht bewegen und un-
empfindlich zu machen. Zustände der Säugling und unter-
sten Geschlecht veranlassen die zu empfohlenen
Medikamente mit dem Röntgenbild, gezeigt bei zu-
sätzlichen Symptomen mit Säugling in Säugung und hält in

schwung zur Zukunft ist voraus und unter jüngster geistiger Föderation für offiziell föderale Befreiung. Und die Städte, in denen der Bürger dem größten Teil seines Schatzes zufliegen will, ohne andere als bugenreiche Abreiseziele, für welche es nicht weniger wünscht mit dem Pferd, in denen er in längsten Stunden nur selten ungestört Schafe nach Süden fortzieht will. Nach der Eröffnung des Römerbades ist dies noch Jahre 1904 lagen, als auf der Schlafstätte neben über dem Bodenraum, 62 1/3% im Bett oder Sonnenbett und 28,7 1/3% unter dem Dach. In 173 von 346 Beobachtungen trafen mehrere Personen in einer Art häufen. Die amtlichen Berichte sind weiter Vorräte seien ein gewisser trübloser Rest des den Bewohneren gehörigen Besitzes. Es findet sich in den Berichten des österreichischen Generalsekretärs unter anderem folgende Erklärung: „Die Schlafzimmers mögliche Ausprägung und dichte Räume, in eingetragenen Produkten Schäferköpfen nicht unähnlich, so dass diese einstige Berufslager bestanden und nur von einer Verwandlung abweichen können. Würde, welche die Aufmerksamkeit auf die betreffenden Sitten.“ „In einer Siedlung ein Hühner, vollständig dunkles, ungeheiltes Land, in welches nur sehr wenig häufische, überwiegend weibliche Sitten eine Funktion haben, den jedoch Gejellen und ihre Schäflein als Schlafzimmers ausgesetzt. Die Sitten waren angezogen, unter den Bettlaken, biselbit Menschen aus dem Haupthaus vertrieben werden, zu schlafen.“ Die Sitten werden in ungewöhnlicher Weise oft Unterdrückung nicht gewünscht. Sagt nun die Hand auf ja Bettlaken auf den Schädel, so handelt es sich um eine Wolke vom Weißtuch und. Der früheren Sitten schlossen die Leidende und Gejellen des Kükens und Küchens und obwohl das Schaf einst sehr wenige Verwandlung kann die Eiterungen der Küchen und Küchens verhindern. Gefährdet Unterdrückung.

„In einer politisch unverantwortlichen Zeit sind wir leider von unseren Politgegnern sehr politisch enttäuscht. In unserer Erfahrung haben wir eine gewaltige Macht und die gleichen Freiheiten wie das Staatsrecht und auch das Staatsrecht. Nur kann nicht mehr auf dem Boden eines Rechtsstaates im Namen Gottes für Recht und Wohl des Gottesvolks.“

iehert wurden die Gefangenense gereinigt, was 7 Bäderreien möglich, in 11 Bäderreien häufig, in 22 Bäderreien jede zweite Woche, in 10 Bäderreien monatlich, in 25 Bäderreien zweitens zweitens Monat, in 11 Bäderreien zweitjährlich, in 5 Bäderreien halbjährlich, in 7 Bäderreien jährlich und in 9 Bäderreien selten oder gar nie. Geheizt werden die Schlafzimmer im Winter nur in 23 Bäderreien. Sie nur 2 Bäderreien hat jede Person eine Bett, in 11 Bäderreien hatten 1 Personen zusammen 3 Betten, in 4 Bäderreien werden die Betten nachzuhören bemüht und in 3 Bäderreien sind statt Betten je 1 Sitzgruppe für 5 Personen aufgestellt. Die Bettwäsche wurde gewaschen in 2 Bäderreien höchstens, in 4 Bäderreien zweimal täglich, in 19 monatlich, in 4 jeden zweiten Monat, in 4 bieteljährlich, in 2 halbjährlich, in 7 jährlich, in 5 selten und in 8 Bäderreien gibt es keine Bettwäsche und Decken, sondern nur Gräser. In 5 Bäderreien sind im Schlafzimmer Läuse, in 2 Bäderreien Ratten und in 6 Bäderreien verordnete Ungeziefer. Der Richter berichtet auch, daß von diesen 90 Betrieben 32 nie aufgehoben werden, obgleich sie in 70 die Gefangen keine Strumme oder ihre Badgewohnheiten müssen, daß ferner für 30 Bäderreien die Leute kein Sammelsurium haben, daß dort vorhanden ist, daß 15 Personen eine Sammelsurium benutzen. Es muß müssen sich die Arbeiter mit Gräsern, in die dann das Rehl eingefüllt wird, abtreten. In einer Bäderrei endet befand sich der Abort im Badezimmers. Es ist wohl selbstverständlich, daß sich derartige schändliche Verhältnisse dort aufzuhören fönnen, wo die ganze Lebensführung des Arbeiters schon an sich tief genug steht, um Zustände wie die geschilderten zu begünstigen. Bei uns in Deutschland ist bekanntlich seit dem Jahre 1896 die amtliche Geberfeinspektion mit der Vermögensprüfung der Bäderreie betriebe beauftragt worden und hat sich natürlich auch viele Wollungsgelegenheiten der Gejellten und Lebendigen zu erinnern. Wirklichkeiten, wie die eben geschildert sind, haben bei uns, wenn auch nicht gerade unmöglich, geblieben ja doch nur vereinzelt anzutreffen. Aber früher genug steht auch bei uns noch aus, wie die Berichte der Aufsichtsämter immer auf neue Verhältnisse.

die Geschäftigkeit des Lehrerinnenkonsistoriums für
soziale Arbeit und die Bedürfnisse der Schule.

Seit dem 11. Januar dieses Jahres ist bestimmtlich erstmals dritter Buch der Reichsver sicherungsordnung, melden die Aufschlüsselung, bestehend, in Kraft getreten. In demselben sollen nunmehr die Bestimmungen ihrer Berechnung, diese Jahresarbeitsverdienstes erläutert werden. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß bisher der Lohn bis zu $\text{M} 1800$ voll der übersteigende Betrag jedoch nur zu einem Drittel berechnet wurde. Jetzt wird aber der Lohn bis zu $\text{M} 1800$ voll und dann der übersteigende Betrag zu einem Drittel angeteilt. Nehmen wir nun an, es hätte jemand $\text{M} 1960$ verdient, dann würde der ausreichungsfähige Verdienst, da von den $\text{M} 1800$ übersteigenden $\text{M} 180$ nur der zweite Teil mit $\text{M} 60$ in Betracht kommt, $\text{M} 1860$ bezogen. Hierbei geht darum aber — wie im alten System — vom ermittelten Verdienst — nochmal ein Drittel ab, so daß die Sollrente im vorliegenden Falle $\text{M} 1240$, eine Rente von 50 p^rt. $\text{M} 620$, eine solche von 10 p^rt. $\text{M} 124$ erzeugen würde. Für die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes ist nicht das Kalenderjahr maßgebend, sondern es wird der verdiente Lohn auf ein Jahr rückwärts, vom Aufschlüssel Tage ab, ermittelt. Nach dem § 564 der Reichsver sicherungsordnung gilt als Jahresarbeitsverdienst, wenn der Betriebe ein halber Tag vor dem Mittwoch betrieben beobachtigt war, dass Freihundertfache des durchschnittlichen Verdienstes für den vollen Arbeitstag ergibt; aber die übliche Betriebsweise einer höheren oder niedrigeren Zahl vom Arbeitstag, so wird mit dieser nicht 300 verrechnet. Eine Beschäftigung während des letzten Jahres ist anzunehmen, wenn ein festes Arbeitsverhältnis bestanden hat. Übergehende Unterbrechungen durch Krankheit, Auslagen bei fehlendem Material, ungünstiger Witterung spielen so lange keine Rolle, als nicht die Entlassung des Arbeiters oder dessen Eintritt aus der Arbeit erfolgt. Durch längere andauernde Streik wird das Arbeitsverhältnis als gelöst betrachtet, nicht aber bei kurzzeitiger Arbeitsniederlegung. Es kann nun auch vorkommen, daß zum Beispiel jemand das gesuchte ganze Jahr keine Arbeit geleistet hat, ohne nur halbe Tage beschäftigt war. Sollte ein Arbeiter nur an 300 halben Arbeitstagen $\text{M} 600$ verdient, dann werden 150 vollen Arbeitstage berechnet und der Gesamtverdienst von $\text{M} 199$ durch 150 geteilt, so daß sich ein täglicher Verdienst von $\text{M} 4$ ergibt. (Statistik-Beilage zur Reichsver sicherungsordnung, 3. Teil, Seite 48.) Was die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes bei zeitweise verfügbarer Arbeit ist (zum Beispiel im Winter) anbetrifft, ist soll auch darüber ein Beispiel folgen: Der Werktags hat an 20 Tagen gearbeitet und an diesen $\text{M} 1536$ verdient, und zwar an 20 Tagen zu 10 Stunden $\text{M} 1200$, an 40 Tagen zu 8 Stunden $\text{M} 132$, an 10 Tagen zu 6 Stunden $\text{M} 114$; insgesamt $\text{M} 1536$. Ein voller Arbeitstag zu 10 Stunden ergeben, ergäbe 256 volle Arbeitstage. Der durchschnittliche Verdienst pro Arbeitstag beträgt demnach $1536 : 256$ gleich $\text{M} 6$, so daß, mit 300 Tagen verrechnet, $\text{M} 1800$ Jahresarbeitsverdienst ausgeschlagen wäre. Die letztere Berechnung ist insofern zu beachten, als nach Entscheidungen des Reichsver sicherungsamtes es ungültig ist, bei Ehemaligen und Beamten eine geringere Zahl von Arbeitstagen als 300 zugrunde zu legen, zumal bei Regulierung und Auszahlung

reiter doch Arbeiten im Freien öfter eingesetzt werden müsse. Das gilt für die Bau- und Geharbeiter als unverzichtbar angelehnt worden ist, gilt auch für eine ganze Anzahl anderer Arbeiter, zum Beispiel Maler, Töpfer, Glasmacher, Steinarbeiter usw., die alle mitunter den Befreiungseinflüssen ausgesetzt sind. Käufe man deebürtiglich bei den ersten Rentenversicherung den angebotenen Zahrsatzsteuerbaurt oder holt man sich im nächsten Arbeiterschutzamt Not und Ratskunst.

zahlung des Sohnes. Ebenso ist die Auslegung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches dahin ermeint worden, daß von einem Monat bis zu einem Jahre drei Tage, bis zu drei Jahren eine Woche und über drei Jahre zwei Wochen als eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit angesehen wird und bezahlt werden muß, wenn eine Veränderung an der Arbeit nicht in ihrem Verhältnis liegt. Alles in allem ist der Tarif als ein wesentlicher Fortschritt zu bezeichnen, und die Kollegen des Bezirkes Köln haben jetzt alle Lücke, in der die Meinungsbildung mit freien Kräften zu arbeiten, damit der Optimismus, der alle Gewalter der in den Betrieben beschäftigten Kollegen mit möglicher Gewalt niederkämpft, vertrieben werden kann. Wenn hierin jeder seine Pflicht erfüllt, die Organisation in jeder Weise mitspielt, so wird der Tarifgedanke auch bei seinen Arbeitgebern immer weitere Freiheit ziehen.

Fabrikarbeiter.

Das Wagnen. Die Firma Schmid, Löffel- und Geschäftsfabrik, in Berlin über 300 Angestellten und Kolleginnen beschäftigt und hatte im Jahre 1910, als unsere Mitglieder vor die Firma die ersten Forderungen stellten, das Versprechen gegeben, die Lohnverhältnisse einer Meinung zu unterziehen und sollte dies geschehen, wobei die Firma die Verhandlungen fertiggestellt habe. Beiderseit haben die bei der Firma Beschäftigten bis heute verzögert auf eine Verbesserung der Lohnverhältnisse warten müssen. Da einer Betriebsversammlung am 22. Oktober wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, nunmehr an die ersten Forderungen einzutreten und folgende Resolution einstimmig passiert:

"Die heute am 22. Oktober tagende Betriebsversammlung bestimmt die Leitung des Betriebsverbandes der Bäder und Konditoreien an die Firma Schmid Forderungen einzutragen. Die jungen gezähmten Buben sind bei weitem nicht auszuschließen und lügen mir ein Leben unter den grünen Unterholzungen zu. Rätseln Sie, Firma Schmid im Jahre 1910 versprochen hat, die Buben einer Verbesserung zu unterziehen, entzückt nunmehr die bei der Firma beschäftigte die Erfüllung dieses Versprechens."

Die Verbesserung der Buben darf aber nicht einzettig erfolgen, vielmehr erwartet die Betriebsvertreter, daß die Firma, die einen Willen besitzt und diesen nicht gänzlich aufzuheben, entschlossen handelt, die Verbesserung zu gestalten, das der Betriebsrat oder Verhandlungen so stellt nach, daß ein halbwegs menschenwürdiges Leben möglich ist."

Zur 25. Oktober sollten die Arbeiter und Arbeitnehmer an der Forderungen Stellung nehmen und dann der Betrieb zwischen eintreten, was früher erst in nächster Zukunft möglich werden.



Sandwichkette.

(Schule der Schlossermeister Buben und Schäfer, welche die höchste technische Fertigkeit und die zur Qualifizierung bestimmten Kenntnisse besitzen und dem Schlosserkonkurs berichten und vom Vorsitzenden ausgezeichnet sind.)

Bäder.

Beispiel. Eine Zeidensanprobe für Bäderlehrer ergab unzureichende medizinische Behandlung und schlechte Erholung eines Schülers. Komme in Berlin und Düsseldorf gegen werden. Es besteht sich zu dem Betrieb des Schlossermeisters Buben in Berlin, Sachsenstraße. Dieser Meister befürchtete eine Verjährung und ferner Gejagte, so daß eine lange Zeit von der beständigen Verhinderung der Schule nichts aus Kapitalischem kam. Da ihm 1908 keine Zeugnis mehr über noch der Verjährungszeit informiert gewesen und aus der Folgezeit, dass dieser Lehrling bis zu 15 und 17 Stunden arbeitete und er die Lehrzeit unvollständig an den anderen Lehranstalten auflegte. Dieser Schreiber hat mit dieser Lehrzeit erkrankt worden. Das vorausdrücklich Konservatorische Streitum zu lösen. Der Schlossermeister Buben wurde darüber erstaunt und hat nach einigen Tagen der Firma eine entsprechende Anfrage getätigt, in welcher aus die Meinung in beiden Abteilungen Schule und Berufsschule bestätigt wurden. Gernar fand folgendes: "Der Schreiber kann die Lehrzeit in beiden Abteilungen Schule und Berufsschule bestätigt werden, das es die Schule jenseits Schlossermeister nicht in verantwortungsvollem Zustande befindet. Offensichtlich steht diese Schlossermeister weiter unten und höheren, das jetzt Schlossermeister etwas schlechter machen kann, kann die Lehrzeit bestätigt, das Schlossermeister kann nicht machen kann."

Wahlkampf A. C. Möhlmann in einem Bäderbetrieb. Der Bädermeister Möhlmann, Bädermeister A. C. Möhlmann der Organisationsleiter Schäfer, welche die Forderungen der Organisationsleiter Schäfer sehr erfreuen kann. Das aber hat der Meister so bestimmt, zweier Organisationsleiter zusammen an die Bädermeister bestellt werden, seine Schäfer kommt zu verhindern, indem er den Organisationsleiter dem Meister zu einem Schach in praktisch gleicher Stelle verbot. Sollte A. C. Möhlmann Organisationsleiter bestellt sein, so soll die Forderung eines Arbeiters zweier Organisationsangehörigen die Stelle erlangen. Der Schreiber hat sehr freilich nur eine Stellung und überlässt Schäfer und Möhlmann Behandlung bei einem freien Bädermeister von A. C. Möhlmann. Der zweite neuen beiden Jahre hat sich bereits die Organisationsleiter bestimmt getroffen, wenn Herrn A. C. Möhlmann Organisationsleiter zweier Organisationsangehörigen zu erhalten. Die Schäfer müssen bestreben eine entsprechende möglich Schäfer zu erhalten. Sollte nicht so — also nicht die schädliche Organisationsangehörigen Schäfer erlangen — so ebenfalls 3. Wie die Schäfer ausgeschieden seien? Ich erkenne, das Schäfer nicht erlangen kann. A. C. Möhlmann zu einem zweiten

Karl... Die Arbeiter hatten ab jenem Zeitpunkt zwar Sonntag morgens 8 Uhr Arbeitspflicht, dafür aber mußte ein Arbeiter Sonntag mittags wieder, ohne Einhalten der gesetzlichen Ruhepausen, Arbeiten verrichten. Hier bewährte sich das durch die Bäderzunft umgesetzte Eitelwort: "Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten aber feste schaffen!"

Den Kollegen aus Orte aber rufen wir zu: Hin ein in die Organisation, damit man endlich einmal auf der ganzen Linie mit derartigen Verhältnissen aufgeräumt wird.

Aus Unternehmensberichten.

Bäckerei.

Zum Kapitel Bäckereiunfälle. Auf dem Besitzlichen Bäckeramt in Böderborn gerieten die vom Bäcker in Hamm die Empfang über einen von dem Leiter des Aufzugsmittelunterhaltungsausschusses in Bielefeld Dr. Irene geholtenen Vortrag. Hier wurde bezeugend auf das Bäckerberufe gehakt: "Das Abschmelz, das vom Boden zusammengefehrt wird, mit Sand, Auskraut, tierischen Exrementen verunreinigt ist, wird häufig zum Verstreuen der Bäckerei verwendet." Diese Behauptung veranlaßte auf die Tagesordnung einen Beitrag zu setzen: "Wie sollen unsere Betriebe aussehen?" Dem Referenten Obermeister Krebs von Dortmund entnahm bei dieser Gelegenheit das Geständnis, daß es tatsächlich in manchen Betrieben etwas geordnete anzusehen könnte. Der Brotfabrikantenverbund, welcher bei der Bäckertagung durch einen Vertreter vertreten war, glaubte aber, im beständigen noch zu einem großen Wurf gegen Dr. Irene auszuholen zu müssen. Er erachtete in einem Schreiben, die Anzahl der Fälle bekanntzugeben, in denen Dr. Irene die von ihm behaupteten Verhältnisse feststellen konnte.

Dr. Irene blieb dem Fragesteller die Antwort nicht schuldig, indem er den Nachweis erbracht, aus welchen Quellen er seine Behauptungen schöpft. Das Unternehmen müsse hierauf einen Blöd zurückzuhören. Zugangs übernahm die Antwort des Unternehmenspreises bestehend darin, Schimpfungen über Bäckerei in den Zeitungen aufgestellt werden. Statt nun mitzutwirken, daß solchen Unternehmen, die derartige Bäckerei würden oder würden, das Handwerk gelegt wird, fertigt sie wie ein alter Spindel und bemüht sich, das Beziehen von Bäckereien abzulehnen.

Die Gegner der Arbeitslosenunterstützung. Ist der soziale Bäckermeisterstand Dr. Karl Reinthal. Dieser Herr ist jüngst in einem Hamburger Schuhmacherverband ausgestellt und wurde im vorangegangenen Jahr in die Bürgermeisterei gewählt. Als sehr jugendlicher Stadtater hielt er vor einer Runde gegen einen sozialdemokratischen Antrag auf Förderung der Arbeitslosenunterstützung. Unsere Meinung: Er habe in den vielen Jahren als Angestellter in Unternehmensorganisationen gelebt, wird aber gründlich durch die Bürgermeisterrede bestätigt. Aus dieser kann man feststellen, daß der Sohn sogar seine reicheren Grundlage begnügt der Tarifverhandlung über Bord warf. Als entschiedener Gegner der Arbeitslosenunterstützung lagte er:

"Hier ist jetzt, der erfahrener in eine finanzielle Unterhaltung bekommen, ohne daß die Wirkungen der Arbeitslosenunterstützung damit verbunden sind. Da ist dem Bäckermeister Dr. und Dr. Reinthal. Da gibt es keinen Sinn, gegen welche Elemente, die derartiges ausbeutemöchten... Selbst diejenigen Herren, die begierige Gewerke und Parteien der Arbeitslosenunterstützung sind, haben ja doch gegen eine solche Form, wie sie hier vorgetragen sind, ausgewichen. Der Schoneberger Stadtmeister Seelig, der in seiner Zeit: die Arbeitslosenunterstützung eingeführt hat, hat direkt Form für außerordentlich ungünstig, weil eine Zulassung ohne Gegenleistung für Gewerke zu verhindern ist und aus diesem Grunde die Mitglieder der Stadt außerordentlich leiden würden... Wir werden dadurch ganz ungünstig zum Ausdruck bringen, daß wir die für Sozialpolitik, wie sie jetzt in all den Jahren von einer lediglich auf die Büchleinummen beauftragten Reichstagsministerin gefordert, wie sie von einer in all ihren praktischen Lebenserfahrungen jüngsten Regierung gefordert und erwartet wird, nach ihrem Inhalt und nach ihrem Ziel genauso fortsetzen."

Das sind zur einzige Aussage aus der Schuhmacherschaft gegen die Einflüsse der Arbeitslosenunterstützung. Der Unternehmenspreis meinte hier jedoch fest, daß er früher als Bäckermeister der Bäckermeister bei Tarifverhandlungen zunächst eine bestimmte Macht vertritt. In Zeile der Zeit für aber A. C. Möhlmann hinzugeleitet, dessen vertreten er während die Ideen der traditionellen Schuhmacherschaft.

Aus organisationalen Organisationen.

Eine gefährliche gelbe Blume. Der Vorsteher der Bäckermeister-Bädermeister, C. Vollmann, ist aus dem gelben Bereich ausgeschlossen worden, weil er zu frühe Jungfräulein hatte. Vor etwa 1½ Jahren kam dieser ehemalige Bäckermeister nach Bremen, wo er in einer größeren Bäckerei tätig war. Der jungen organisierten Bäckerei stand er mit einer Fertigkeit für den Verkauf. Nur zu sehr zeigte dieser Kerl eine männliche Größe. Schon nach einigen Wochen war er Vorsteher der Bäckermeister. Als solcher bewilligte er den Antrag an das Amt für Arbeitsschutz, Bäckermeister und an den gelben Bund, daß der er im vorangegangenen Monat noch als Delegierter nach Magdeburg ging und gekommen war mit dem gelben Gelbe durch seine Angestellten bei der jungen Bäckerei und Bäckerei auszutauschen und über den jungen Bäckerei Meister erhielten sei, wie der Bäckerei die Lage und die Entwicklung verriet. Nun bei Vollmann auch diese Bäckerei verließ müssen. Daß diese beiden stand er durch den Bäckerei eines dreizehnjährigen Schneiders, der ja sehr leicht... Sie haben mit dem jungen Schneiders geweckt und vertrieben lassen, wie sie in diesem jungen Leben nicht beginnen können." Bäckermeister Seelig legt C. Vollmann des Eifers von

willst, darfst es bloß nicht sehen lassen." Sagt er aber, der Geselle nicht auf seinen gelben Leim trete, deinemjetzt er ihn. Was für ein nationaler Geselle Vollmann beweist, daß alle Gesellen, die mit ihm gearbeitet haben, einstweilen ihre Stellen verloren, trotzdem er jetzt mit Gesellen hatte, die seinesgleichen waren: "Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns, und der fliegt!" — "Wer hier arbeiten will, muß in der Brüderlichkeit sein!" — "Sie werden nur Brüderlichkeit gesellen beschäftigt!" das waren seine ständigen Redensarten andersartenden Kollegen gegenüber. — Vollmann ist Mitglied des Gesellenausschusses. Auch die Bäderzunft wird keine Träne um sie verlieren. Ihr Ziel hat die Fertigung erreicht, sie hat einen Tarif in der Tasche, unter dem die Gesellen gründen und, weitere drei Jahre unter den erbärmlichsten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu arbeiten.

Otto Priller wünscht die Aufnahme einer Erklärung in welcher wir widerstehen sollen, daß die von uns gemachten Verleumdungen "unzulässig" sind und niemals im Grunde vorlag, ihn aus dem Verbande auszuschließen. Sie lehnen jeden Widerruf aus Gründen der in der vorliegenden Nummer veröffentlichten Feststellungen ab. Dort haben wir schon erklärt, daß P. in Karlsruhe nicht wegen Dienstmissbrauchs entlassen wurde, sondern selbst geständig hat seiner Dienstmissbrauch, daß P. im Jahre 1911, trotzdem er keine Beitragsmarken führte, 460 an Krankenunterstützung bezogen hat. Wir haben also die uns auf Grund falscher Informationen zugegangene Mitteilung, daß die Entlassung in Karlsruhe wegen Dienstmissbrauchs erfolgte, bereits zurückgenommen. Alle übrigen Feststellungen halten wir jedoch aufrecht, bis uns von P. das Gegenteil bewiesen wird.

Polizei und Gerichte.

Nürnberg: Schuhlingschänder. Noch nicht lange ist es her, daß der heilige Bäckermeister Dürrmeyer wegen barbaren Misshandlungen des Schuhlings vor den Richtern des Gerichts stand, und schon wieder ereignete sich ein ähnlicher Fall in der Bäckerei Kriegerthal. Hier war es nicht der Bäckermeister, sondern die meisterhaften Gesellen Prötner und Beck, die den Lehrling, ein kleines, schwaches unscheinbares Büschchen, in der rohsten Weise misshandelten. Bei den geringsten Vergehungen, die den jungen Meistern unterließen, wurde mit Holzstäben, Stricken, Spreielen und Witschötern auf ihn eingeweckt. Sein ganzer Körper ist über und über mit blauen Flecken und Beulen bedekt. Bei einer vorgenommenen ärztlichen Untersuchung wurde folgendes festgestellt: Verletzungen am Hinterkopf; am linken Ohr blutunterlauffene Stellen, ebenso an der Stirn; auf dem Rücken links und rechts sowie am linken Oberarm zeigen sich blutunterlauffene Stellen bis zur Größe eines Kindsmarcks-Stücks; am linken und rechten Handgelenk sind teils oberflächliche, teils tiefschrerende Schnittwunden in der Haut. Alle Verletzungen sind dem Aussehen nach schon vor mehreren Tagen beigebracht worden, und zwar höchstwahrscheinlich durch Schläge mit einem plumpen Gegenstand beginn einer Lashenmesser." So lautete der erätzliche Verfund, und es ist daraus zu schließen, daß der Lehrling die reinen Bäckerqualen durchlebt musste. Wie der Lehrling glaubwürdig berichtete, wollten diese beiden Unschuld ihn in der Schuhmacherschaft hineinreden und nur durch sein energisches Wehren mußten sie diesen Plan aufgegeben. Eigentlich ist es aber doch, daß Bäckermeister Kriegerthal von all dem nichts weiß! Es muß deshalb angenommen werden, daß der Meister schwankend seine Hand über diese grausigen Prügelhelden hält, womit er sich zu dessen Mittätidigkeiten machen würde. Sind die Gesellen nicht sehr erzieherisch auf die Lehrlinge einzutüpfeln, dann hat eben der Meister dem der jungen Meister zur Schule übergeben worden ist, die Pflicht einzuschreiten. Auch dann, wenn es "meisterlose Gesellen" sind! Von unserer Seite wurde jetzt Strafanzeige wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugen gestellt und wird ja die Verhandlung noch weiteres Material bringen.

Internationales.

Kellerbäckereien in New York. Nach einem am 1. September dieses Jahres in Kraft getretenen Gesetz müssen sich die Besitzer von Kellerbäckereien noch vor dem 1. Januar 1914 einen Betriebserlaubnischein vom Gesundheitsrat erwirken. Die Räumlichkeiten, in denen Bäckerei- und Konditoreiwaren hergestellt werden, müssen mindestens acht Fuß hoch sein mit festem Fußboden und Wänden versehen sein, und letztere sind in Zeitalstücken frisch anzustrichen. Die Räume müssen mit laufendem Wasser, Abgassen und Abwasserdröhnen ausgestattet sein, desgleichen ist für genügende Ventilation, Beleuchtung, Reinlichkeit sowie Schutz gegen Hitze und Staub zu sorgen. Als Keller werden solche Räume angesehen, die mehr als in halber Höhe unter dem Straßenniveau liegen, und Räumlichkeiten, die schon vor dem 2. Mai 1895 als Bäckereien benutzt wurden, sind von der Bestimmung, acht Fuß hoch sein zu müssen, ausgenommen. Jede Bäckerei muß mit den nötigen Bedürfnisräumlichkeiten, die jedoch vollkommen abgeschlossen von der Bäckerei sind, vorsehen sein. In der Bäckerei wie auch in allen Räumen zur Lagerung von Rohmaterial ist die Benutzung als Schlafställe oder zum Aufenthalt von Tieren verboten. Die in solchen Betrieben beschäftigten Personen müssen reine, waschbare Kleidung tragen und dürfen an keiner ansteckenden Krankheit leiden. Letzteres ist vom Gesundheitsrat nach vorausgegangener Untersuchung zu bescheinigen.

Die Errichtung von Kellerbäckereien wird in Zukunft nicht mehr gestattet, es sei denn, dieselben sind 10 Fuß hoch, wovon, wenn sie im Vorderteil des Hauses liegen sind, mindestens 4½ Fuß, wenn im Hinterteil des Hauses liegen. 1 Fuß über das Straßenniveau sich befinden müssen. Die Betriebserlaubnis kann vom Gesundheitsrat jederzeit zurückgezogen werden.

Socialpolitisches.

Die Cölnische Arbeitslosenversicherungskasse. Köln gehört zu den Orten, in denen die Kommunalverwaltung eine Einrichtung zur Unterstützung der Arbeitslosen schuf. Vor etwa zwei Jahren wurde „eine Versicherungskasse gegen Arbeits- und Stellenlosigkeit“ gegründet, die auf Initiativen der Stadt und auf Beitragaleistungen der Versicherten aufgebaut wurde. Das soeben abgelaufene Geschäftsjahr war das erste Brabejahr dieser Kasse, es alle Mitglieder 52 Wochen der Kasse angehören müssen, um Unterstützung zu erhalten. Der Geschäftsbericht beweist, daß sich dieses System durchaus bewährt hat.

Einige Mitteilungen über die innere Organisation der Kasse dürften allgemein interessieren. Die Versicherten werden in zwei Gruppen, die Rückversicherten und die unmittelbar Versicherten, eingeteilt. Als Rückversicherte gelten die durch die Gewerkschaften Versicherten, als unmittelbar Versicherte die Einzelversicherten. Um eine gerechte Beitragsleistung zu ermöglichen, werden alle Versicherten in drei Gefahrenklassen eingeteilt. Im letzten Geschäftsjahr gehörten zur ersten Klasse die Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, Holzarbeiter, Böttcher, Schuhmacher, Maschinen, Bäcker, Lithographen und Sattler mit einer Beitragaleistung von 2,3 pro Woche und Mitglied; zur zweiten Gefahrenklasse die Tischler, Dachdecker, Porzellanarbeiter, Guimacher und Zimmerer mit einer Beitragaleistung von 5,4 pro Woche und Mitglied; zur dritten Gefahrenklasse die Bäckerei mit 15,3 Beitragaleistung. Alle durch die Gewerkschaften Versicherten Mitglieder erhielten vom siebten Tage der Arbeitslosigkeit an 60 Tage lang pro Tag 75 Pf. Die unmittelbar Versicherten, die Unorganisierten und die Einzelversicherten, die nicht der Kasse angeschlossen waren, hatten nach verschiedenen Tarifen Unterstützungen von 10 bis 12 pro Tag zugestellt.

Im zweiten Geschäftsjahr gehörten der Kasse 15 freie Gewerkschaften mit 8622 Mitgliedern, aus christlichen mit 266 und zwei Hirsch-Dunderchen mit 25 Mitgliedern an; ferner noch 189 unmittelbar Versicherte. Mitglied kann jeder Arbeiter werden, der ein Jahr in Köln wohnt oder arbeitet. Die freien Gewerkschaften zahlten ein Beitrag vom 1. August 1912 bis zum 1. Juli 1913, also in elf Monaten, M 15 228,19. Sie erhielten zur Unterstützung M 21 917,50. Die christlichen Gewerkschaften zahlten M 3453,60 und erhielten M 1689,70. Die Gewerkschaften Hirsch-Dunder zahlten M 188,34 und erhielten M 190,50. Die unmittelbar Versicherten zahlten M 512,78 und erhielten M 6001,50.

Das finanzielle Ergebnis der Kasse ist recht günstig. Am 30. Juni betrugte sie über eine Rücklage von M 66 132, hierzu kam ein Vorrat von M 49 941. Das Vermögen zählte sich nach zweijährigem Bestehen auf über M 250 000. Aus diesem Grunde konnte die Generalversammlung wichtige Statutenänderungen mit wesentlichen Verbesserungen beschließen. Die Beteiligung wurde von 52 auf 30 Wochen herabgesetzt, der Unterstützungsatz wurde für die Rückversicherten Vereine von 10 auf 12 pro Tag erhöht; ferner wurde eine neue Einteilung der Gefahrenklasse in einem Satz, die Versicherten günstigeren Status vorgenommen. Um die Arbeitnehmer, die bis jetzt noch den Anschluß abgelehnt haben, zum Beitritt zu veranlassen, wurde statutarisch festgelegt, daß sie für 10-Jahre anstatt für 15-Jahre Beitrag aufzunehmen werden sollen. Nach dreijähriger Beitragaleistung können sie in den nächsten 52 Wochen 60 Tage pro Tag M 1 Unterstützung beziehen.

Im ganzen hat die Kasse durchaus erfolgreich gewirkt; für rund 300 Tage hat sie Unterstützung gewährt.

Aus den Verhandlungen in der Generalversammlung der Kasse ist noch die Entscheidung bemerkenswert, mit der der Vorsitzende Dr. Rademacher mit den Delegierten gegen die Arbeitslosenversicherung ins Gericht ging. Gegenüber dem bekannten Beschluss des allgemeinen Versicherungsschutzverbandes wies er darauf hin, daß es nicht zu sein sei, daß eine staatliche oder kommunale Versicherung den gegen die Arbeiter gerichteten Kampf der Gewerkschaften unterstützen und die Landflucht begünstige. Weder das Sozial-System noch die Versicherungskasse entlasteten die Gewerkschaften so, daß sie weniger als bisher für Arbeitslosenunterstützung auswerden würden. Bei der Versicherungskasse hätten die Gewerkschaften im Gegenteil rund M 19 000 mehr für Arbeitslose zu verbrauchen aufzutragen müssen. Es sei falsch, daß mit der staatlich oder kommunal unterstützten Arbeitslosenversicherung notwendig eine Abwendung des Kampfes der Gewerkschaften verbunden sei. Das sei ebenso unbefriedigend wie der Standpunkt, daß jede Arbeiterschürze und jede Landflucht die Gewerkschaften stärke und daher zu bekämpfen seien.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Als Vorbild der deutschen Arbeiterpresse. Die Zeitungen der deutschen freien Gewerkschaften, die den Mitgliedern am ausnahmsweise eines Verbandes wöchentlich gratis geliefert werden, haben jetzt eine Auflage von fast drei Millionen Exemplaren in der Woche. Die sozialdemokratische Partei hat 90 eigene Tageszeitungen mit anderthalb Millionen Abonnenten. Diese Zeitungen werden in 62 Deudereien hergestellt, die, wie meint auch die betreffenden Gewerkschaften, gehören. Dazu kommen noch viele Unterhalts-, Bildungs-, Sportzeitungen usw. Die Zahl der von der modernen Arbeiterbewegung in Deutschland offiziell verbreiteten Zeitungen und Zeitdruckereien dürfte auf rund 15 Millionen Exemplare pro Woche belaufen. Die rechte Auflage aller deutschen Zeitungen überdeckt wiederum auch zwei Organe der Arbeiterbewegung auf, die „Metallarbeiterzeitung“ und das „Kunstgewerbeblatt“, die eine Auflage von je 600 000 Exemplaren haben. Auch sie werden in eigenen Druckereien der betreffenden Organisationen hergestellt.

Die goldene Medaille für die Gewerkschaften auf der Bauausstellung in Leipzig. Die Ausstellung der gewerkschaftlichen Zentralverbände auf der Bauausstellung in Leipzig ist mit der goldenen Medaille der Stadt Leipzig ausgezeichnet worden. Mit dieser objektiven Würdigung der gewerkschaftlichen Ausstellung durch das Preisrichterkollegium durften zugleich die Ansprüche einiger Schriftstellerblätter völlig entkräftet sein, die der Offenheit glaubten machen wollten, die Ausstellung der Gewerkschaften sei tendenziös und entstelle in großer Weise die Tatsachen. Die Ausstellung war von nachstehenden Organisationen arrangiert: Deutscher Gewerbeiterverband, Zentralverband der Tischler, Zentralverband der Glaser, Deutscher Holzarbeiterverband, Verband der Maier, Deutscher Metallarbeiterverband, Verband der Steinseher, Zentralverband der Steinmetze (Sitz Leipzig), Verband der Töpfer, Zentralverband der Zimmerer.

Schiedsgerichtsamt erst nach Wiederaufnahme der Arbeit übernehmen. Schiedsprüche sind noch innerhalb desselben Monats zu fallen. Wenn die Parteien sich weder einigen, noch einen Schiedsprüche eintragen, so hat die Kommission ein „begrundetes Urteil“ über die Streitpunkte beiderseitigen Schuldfragen usw. abzugeben und zugleich zu bestimmen, für welche Zeit dieses Urteil in Kraft sein soll. Das Urteil, gegen den sich das Urteil richtet, kann innerhalb dreier Tage Berufung einlegen an die „Zentralkommission“, vorausgesetzt, daß 200 Arbeiter an dem Streit beteiligt sind. Die Kommission trifft in regelmäßigen Zwischenräumen zusammen, versammelt sich aber sofort: erstens auf Antrag der Parteien, wenn der Vorsitzende die Möglichkeit erkennt; zweitens im Falle von Streit oder Aussperrung. Im letzteren Falle soll also unbedingt ein Antrag der Parteien gut nicht sein. Danach würde die Kommission also bei allen Arbeitstreitigkeiten ohne weiteres in Funktion treten!

Der schlimmste Teil des Gesetzes aber folgt noch: Mit Geldstrafen von 25 bis 500 Fr. wird bedroht jeder, der ein Streit oder Aussperrung beteiligte Arbeiter oder Unternehmer durch Gaben, Lizenzen oder Vorzugsrechte unterstellt, solange sie sich weigern, ihren Streitfall der Kommission vorzulegen oder in allen Punkten dem Einigungsverfahren anzutreten, oder solche, gegen die die Kommission ein „begrundetes Urteil“ abgegeben hat. Wenn diese Unterstüzung durch ein Komitee oder eine Organisation geschieht, so sind alle daran Beteiligten zu bestrafen. Ferner dürfen ihnen aus öffentlichen Mitteln keinerlei Zuwendungen mehr gemacht werden! Eine Ausnahme sollen Kaufleute und „höchsttätige Personen“ bilden, die einzelne oder mehrere Arbeiter direkt unterstützen beginnen, ihnen Kredit geben. Dadurch soll den christlichen Gewerkschaften, deren geistliche Leiter immer allein als „wohlthätige Personen“ angesehen werden dürfen, offensichtlich ein Hindernis geöffnet werden. Lebhafte hat ihr Leiter, der Vater Rutt, dem Einmarsch bereits zugestimmt. Allerdings sollen auch die Gewerkschaften für diese Ausnahmen gehalten, wenn sie erstmals in Belgien ihren Sitz haben, zweitens nur aus Angehörigen derselben oder verwandter Industrien, in denen dieselben Ergebnisse hergestellt werden; drittens offiziell dem Ministerium der Industrie und Arbeit Bericht über Mitgliederzahl, ihre Verteilung nach Berufen und über die Zeitung geben. Der Bericht muß genau die Personalien aller Vorstandsmitglieder sowie Angaben über die im letzten Jahre geführten oder unterhaltenen Streits und Aussperrungen enthalten. Wenn es sich bei dem Komitee nur um Lohn- oder Arbeitszeitfragen handelt, so sollen Unternehmer und Arbeiter desselben Ortes und desselben Berufes ebenfalls zu den erwähnten Ausnahmen gehören.

Es ist ferner vorgeschrieben, daß die Gewerkschaften diejenigen Ausnahmegesetze den schwärmten Kampf einzufügen. Im S. Etat hat schon eine besondere Konferenz der belgischen Gewerkschaftskommission zu dem Einmarsch Stellung genommen und ihre Taktik beraten. Sie ist überzeugt, daß es bei dem heutigen Stande der belgischen Arbeiterbewegung glücklicherweise doch nicht möglich sein wird, daß Koalitions- und Streitrecht der Arbeiter endlich illustriert zu machen.

Gewerkschaften und Arbeiterpartei in England. In diesen Gewerkschaften finden zurzeit die vom neuen Gewerkschaftsgesetz vorgeschriebenen Strafbestimmungen darüber statt, ob auch fernerhin Mittel, und zwar durch einen besonderen Beitrag, „für politische Zwecke“ aufgewendet werden sollen. Da die Gewerkschaften sowohl numerisch wie besonders finanziell die Arbeiterpartei fast allein darstellen, so hängt das Schicksal der Arbeiterpartei wesentlich von dem Ergebnis dieser Abstimmungen ab; denn es dienen weder Mittel der Gewerkschaft noch auch die Errichtungen derselben zur Förderung politischer Zweck verordnet werden, wenn dies nicht ausdrücklich durch Strafbestimmung befohlen wird. Wie vorauszusehen, ist die Beteiligung an den Abstimmungen im allgemeinen nicht sehr glänzend, doch hat sich bisher eine Majorität für die politische Aktion gefunden, obwohl einige sozialistische Gruppen unter dem Druck des Doktrinell der Arbeiterpartei das Menschenmöglichkeit an antisozialistischer Aktion lehnen. Auch die Bergarbeiter, die mit rund 700 000 Mitgliedern die nächste Föderation des Landes bilden, haben dem Beschluss mit 261 000 gegen 194 000 Stimmen zugestimmt.

Der Kampf um das englische Arbeiterrecht bietet jetzt auch eine Ausprägung, denn dem Beschluss einer englischen Gewerkschaft, für die Erhaltung des Tagelofts der Arbeiterpartei für drei Jahre einen jährlichen Extrabetrag von M 1 pro Mitglied zu leisten, ist nun die Bergarbeiterföderation mit ihrer rund 700 000 Mitgliedern gleichfalls beigetreten. Damit würde dem Blatt jetzt schon pro Jahr auf die Dauer von drei Jahren ein jährliches der schon garantierten Summe, rund eine Million Mark zur Verfügung stehen. Nach Ansicht der Kommission eindrücklicher Beweise, wird dieser Extrabetrag gerade ausreichen, bei großer Sparsamkeit die Defizite zu decken, solange es dem Blatt nicht gelingt, Gewerkschaftserlöse zu erlangen. Das aber ist bisher so gut wie völlig unmöglich gewesen. Das Blatt hat in dem soeben beendeten ersten Jahr seiner Existenz rund 1½ Millionen Mark zugesetzt. Es zeigte von dem erwartenden Klägerbewußtsein der englischen Arbeiter, daß sie auch diese Opfer nicht scheuen, endlich die so lange erachtete eigene Presse zu halten. Lebhafte war der gewonnene Beschuß der Bergarbeiter, kaum bekannt, da hatten auch schon zwei Sujets ihre Ansprüche dagegen erhoben. Sie beziehungsweise ihre Ansprüche und Verteilungsräume rächen sich auf das Schornsteinrecht und Verteilungsräume der englischen Gewerkschaftsmitglieder, ungeliebten Angedachten, da man Gewerkschaftsmitglieder ebenso wenig zu einem Beitrag für ein politisches Blatt wie für eine politische Partei zwingen könnte. Derartige Sozialdemokratie haben jetzt einige Gewerkschaften bewogen, ihren Mitgliedern einen Aufhang zum Statut vorzuschreiben, wonach jedes Mitglied des Kreises, gegen die Gewerkschaft, Blätter vorzugeben, begeben.

Der Streit und Aussperrungen darf die Kommission des

Allgemeine Rundschau.

Die Landtagswahl in Baden, deren Resultat mit Spannung erwartet wurde, hat nicht in dem Maße zugunsten der fortschreitenden Parteien ausgefallen wie das legendäre Geschehnis, nämlich am schlechteren von die sozialdemokratische Partei abgeschrägt; denn es sind gegen die linke Wahl 14.000 sozialdemokratische Stimmen weniger als vorausgesagt gewesen, während alle anderen Parteien bis auf die Konservativen, die eine kleine Minderung ihrer Stimmenzahl registrierten, einen Zuwachs hatten können. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß 1909 die Sozialdemokratie einen ganz ungemein grossen Zuwachs ausgebracht hatte. Das es aber nicht wieder gelungen ist, die damals erreichte Höhe zu erhalten, ist bedenklich. Die Schuld wird jetzt der in Baden in den letzten Jahren betriebenen Opportunitätspolitik des Sozialdemokraten zugeschrieben, die die roten Grenzen zwischen ihr und den andern Parteien verunsichert und somit verhindert, neue, d.h. diesmal, wo die Partei im ersten Wahlgange auf sich selbst gestellt war, so viele frühere Wähler zurückgewinnen kann. Das Zeutum hofft, im Landtag nun wieder die alte Größe wieder zu fönnen. Die Säte verteilen sich bisher: Nationalliberale 8, Fortschrittliche Volkspartei 1, Sozialdemokratie 9, Zentrum 29, Konservative und Bündler 5, Bündnis 1.

Für die Sozialmänner ist zwischen den Sozialdemokraten, den Fortschritten und den Nationalliberalen ein Abkommen getroffen, das, wenn es auf allen Seiten eingehalten wird, der Eröffnung Raum läßt, daß wenigstens eine Konservativen-Mehrheit abgewehrt wird. Aber wenn dies auch noch erreicht werden sollte, ist ein Sieg der Reaktion dennoch unvermeidlich, und es wird der Zusammenbruch aller Stände bedeuten, um die Niederlage der Partei wieder auszugleichen.

Für die Arbeitnehmer.

Der Hunger nach weiblicher Schönheit. Ein interessantes Kulturdokument, auf dem uns sozialistische Gier nach jungen Schönheiten entgegentrifft, selber ein amerikanischer Sammlerbericht. Er beschreibt die Auswirkung der Geheimarbeiterzeit auf Geschlechter. Damals wogen je 100 männlichen Arbeitnehmern sechzig weibliche Beziehungen gegenüber:

Im Österreich	40	Im Deutschland	39
- Italien	36	- England	26
- Frankreich	34	- Schweden	23
- Russen	32		

Seitdem zeigt nun auch im jugendlichen Amerika und Australien die billige, weibliche Schönheit zu röhren. Das Kapital ist bis in seinen Reihen überall gleich.

Die Auswirkung der Gewerkschaft ist ganz vornehmlich auf einen Rückgang der Geburtenrate begleitet. Sozusagen die Geburtenrate des Jahres 1881 mit 100 ist in Bezug auf 20 Jahre später

Im Schlesien	103	Im England	82
- Österreich	99	- Belgien	78
- Deutschland	87	- Italien	76
- Frankreich	88	- Schweden	68

Der mehr als eines Jahrzehnts erfolgte bei uns eindeutige Rückgang der Frauen: jede arbeitende Person hat drei Männer bei ihrer Niederkunft ein Recht auf Hilfe. Wer will es in Amerika damit auf? Bis zur jungen Schönheit folgen soll die Arbeitnehmer zur Geburt, um sie den jungen Leuten entlocken zu wollen. So werden Mutter und Kind geschädigt.

Geschäftsführer.

Verantwortung der Industrieunternehmen für Sozialversicherung verschiedener Staatsangehöriger. Geschäftsführer berichten: „Die gesamtindustrielle Sippe des Deutschen und des Schweizerischen Unternehmensverbundes beschäftigt beständige Sozialversicherer, um 10.000 über 1913 in Hamburg wurde festgestellt, daß diejenigen Mitglieder der Industrieversammlung, die insbesondere die Erweiterung der Sozialversicherungsanstalt und die Anwendung derselben auf Sicherung einer Beschäftigung durch das Unternehmen bestrebt waren, erst dann wegen einer Notwendigkeit an die Industrieunternehmen schreiten können, wenn sie gegen einen Antrag an ihre politische Verantwortungswirksamkeit geholt haben.“

Doch die politische Verantwortungshabigkeit bei Sozialversicherung genügt, kann aus der Sicht der Industrieunternehmen keiner ein Zweck genutzt werden. Selbst Angesichts der Sozialversicherung ist die Sozialversicherung als sozialer Angriff auf die Industrie und das Unternehmen der Industrieunternehmen ein entsprechender Angriff auf den Markt der Industrieunternehmen geworden.

Märkte.

Die Wirtschaftskrisis zum Nachteil der Exporteuren kann nicht gezwungenen Verhandlungen zu erregen, das ist die jüngste und wichtigste Tendenz zur Zukunft. Das oben erwähnte Börsen in seiner Ausföhrung im Berling ist eine Wirtschaftskrisis, die Wirtschaftskrisis erzeugt. 1910 sprach der Börsen-Verband: „Die Börsen durch den Tag in die Rente der jungen Unternehmen gewandert. Die neue Rente soll sie die Unternehmen verschaffen, die aus diesen Unternehmen weiter nach dem Schatz suchen. Die jüngste erzielte die Exporteuren einen großen Erfolg, der Börsen durch den Börsen gegenwärtig, der

Leidung ihrer Kriegszeit und die tägliche Benutzung ihrer freien Zeit behandelt. Nebenbei kommen auch die Dichter zu Wort, um die Arbeitsein zum Denken, zur Erfahrung und zur Gestaltung eines tapferen Lebens zu erziehen. Eine sehr schöne Geschichte stammt aus der Feder des großen klassischen Dichters Rutilius, eine Parabel von dem Dichterphilosophen Lyrneus sowie Gedichte von Friedrich Hebbel, Moritz Hartmann, Karl Gundel, Alfonso Behold. Endlich enthält die wertvolle Schrift auch eine herkömmliche Darstellung von Albrecht Dürer, die einen fröhlichen Menschenkopf darstellt. Die Schrift, die auch einen Hinweis auf gute Bücher enthält und höchst ausgestattet ist, kostet nur 20 Heller und verdient auch in ihrer neuen Auflage die allerwerteste Verbreitung. Es empfiehlt sich die Anwendung von 25,- in Briefmarken an die Wiener Volkshausdruckerei Ignaz Brand & Co., Wien VI, Grünwaldstraße 18, wozu sofortige Erwidlung des Buches erfolgt.

Von den Abhandlungen und Vorträgen zur sozialistischen Bildung herausgegeben vom Genossen Grunwald, ist soeben Heft 10 erschienen, in dem Georg Stielkoff „Krieg und die Menschen“ behandelt. Das Heft gibt eine sehr gewissenhafte historische und theoretische Zusammenstellung, die heute nicht nur geschichtlichen, sondern auch einen großen aktuellen Wert besitzt. Wir erinnern nur, daß viele derartige Probleme, die im Gegensatz zu Krieg und Frieden, Wehrkraft, Kultur, Kunst ganz unchristlich behandelt werden, wie die Fragen des Parlamentarismus, der direkten Aktion, heute bei den Fragen des Syndikalismus, und des Antiparlamentarismus erneut eine große Rolle spielen. Stielkoff behandelt diese Fragen in einer zufälligen und sachlichen Art, so daß, wie man auch immer zu den Problemen steht, man mag, man das Gedicht mit frischen Augen lesen und für die eigene Fortbildung mich benutzen können.

Dies Heft umfaßt 10 Seiten und kostet bei der bekannten guten Ausstattung dieser Sammlung nur 50,- Es ist durch unsere Buchhandlung und durch alle Kolporteurs zu beziehen.

Bingeigen.

Nachruf.

Am 24. Oktober sind nach langem, schwerem Leben im 44 Lebensjahr einer langjährigen Mitglied der Konditor und Feinkoch

Karl Horst.

Seine letzten Andachten

[A. 3.00] Zehnthalter München.

Unser Kollege Fritz Müller neigt seiner lieben Seele

Die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!

[A. 3.00] Zehnthalter Hannover
mit den Kollegen der Sonnenblüte Alfeld.

Unser Kollege Carl Zeitz sowie seiner lieben Seele

Die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!

[A. 3.00] Zehnthalter Solingen

In Magdeburg und für eine

Sacko-Schmidtsche Biskuit-Fabrik

große, hellblaue mit weißblättriger Betriebsanzeige von 1. Januar über 1. April 1914
wechselt zu einem weißen Schild durch

[A. 4] Max Schaeffer, Magdeburg, Breiteweg 160.

Die einen heimischen Kunden ist Wohnung

in der

Bäckerei

zu bewohnen ist, mit Garten, Miet und Wiesenland
jetzt zu vermieten. Neukäufer sollen sich unter
Adresse P. G. Schmidts Schlemmersdorf,
Kreis Segeberg I. H. melden.

[A. 5]

Hamburg.

Grösster, großer, moderner Laden mit Wohnung,

der für

Bäckerei-Filiale

sich geeignet ist, zu vermieten.

Carolinienstrasse 28.

Berliner Bäcker! • Tanz-Unterricht!
Schönauer Allee 28. • Bäcker-Verkehr.

Sonntags 4 Uhr nachmittags, Mittwochs 8 Uhr abends.
Aufnahme täglich. Honorar billig. Tanzlehrer E. Schulz.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen

decken ihren Bedarf am besten bei
Hans Dorfner, Schneidermeister, Schönauer Allee 2, I. Et.
gegenüber dem Verbandslokal.

Münchner Bäcker- und Konditorgehilfen

decken ihren Bedarf am besten bei
G. Preiss, Schneidermeister, Wallstraße 19/20.

Künstliche Zähne, Plomben

Zahnoperationen mit örtlicher Betäubung

Emil Bade, Zahntechniker, Berlin-N. Schönhauser Allee 4.

Bei der Orte u. Leistungskasse angestellte.

Mitglieder- bzw. öffentliche Verhandlungen

(Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendsitzungen.)

Montag, 2. November:

Arolsen: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Braunschweig: Vorm 11 Uhr, „Deutsches Haus“, Steinstr. 31.
Bremen: (Gemeinsam): 3 Uhr im „Fürstenhof“, Stöckenstraße — Greifswald: Vorm. 11 Uhr im Volkshaus, Breite Straße — Dortmund: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Lessingstraße — Duisburg: Vorm. 10 Uhr im „Bienenhaus“, Friedrich-Wilhelm-Platz — Düsseldorf: Vorm. 10 Uhr im Volkshaus — Emden: 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schlossstraße — Gotha: 3 Uhr bei Ernst Otto, Herberg, Bergedorfer Straße — Gera: 3 Uhr, „Zum Hainberg“ — Helmstedt: Bei Lehmann, Holzberg 7. — Minden: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Gothenstraße 23. — Hof: Vorm. 10 Uhr, „Zur goldenen Gans“, Umbach i. E.: 3 Uhr in der „Karlsburg“, Karlstr. 14. — Lindenwalde: 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Marktstraße — Marktredwitz: 2 Uhr bei Götz, Schreiberberg — Meiningen: 3 Uhr bei Deutscher Kaiser, Marktstraße 28. — Saarbrücken: 3 Uhr im „Tivoli“, Gerberstraße. — Thorn: 2 Uhr. — Ulm: 3 Uhr im Restaurant „Hohenkreis“. — Uetersen: Vorm. 10 Uhr bei Stever, Begegnung: 4 Uhr bei Brümmer, Gerhard-Röhl-Straße 55. — Weimar: 4 Uhr bei Jordan, Bahnhofstr. 21.

Tuesday, 3. November:

Berlin: 8 Uhr im „Lindenhof“. — Forst i. d. S.: 3 Uhr bei Lehmann, Ecke Bahnhof- und Karlstraße. — Frankfurt a. d. M.: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oderstr. 3. — Hanau: 3 Uhr, „Zur Stadt Frankfurt“, Kanalstraße 6. — Lübeck i. Sch.: 5 Uhr im Volkshaus, Breite Straße 23. — Nürnberg: 5½ Uhr, „Historischer Hof“. — Stendal: 6 Uhr bei Grothe, Elisabethstr. 3.

Wednesday, 4. November:

Berlin: 8 Uhr im „Lindenhof“. — Forst i. d. S.: 3 Uhr bei Lehmann, Ecke Bahnhof- und Karlstraße. — Frankfurt a. d. M.: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oderstr. 3. — Hanau: 3 Uhr, „Zur Stadt Frankfurt“, Kanalstraße 6. — Lübeck i. Sch.: 5 Uhr im Volkshaus, Breite Straße 23. — Nürnberg: 5½ Uhr, „Historischer Hof“. — Stendal: 6 Uhr bei Grothe, Elisabethstr. 3.

Thursday, 5. November:

Hamburg-Altona (Seefahrende): 8½ Uhr bei Pfleider, St. Pauli, Silbersäule 15. — Böhm a. Main: 2 Uhr bei Bump, Königsteiner Straße 65. — Landsberg a. d. Ilm (Konditoren-Gebäude): 8 Uhr bei Daber, Volkstrasse 18. — Leipzig: 5 Uhr, Hotel „Hohenholzen“, Bismarckstraße. — Schmölz: 2½ Uhr in der „Germania“, Grimmaische Straße. — Schwabach: 5 Uhr im „Wolfsch“. — Wittenberg: 8 Uhr bei Pfleider, Bismarckstraße 24. — Wittenberg a. d. Elbe (Bäckerei): 3 Uhr bei Daber, Volkstrasse 18. — Offenbach: 2 Uhr, „Zur Stadt Heidelberg“, Großer Berggrund. — Zwickau i. d. S.: 4 Uhr in der „Flora“, Engerer Straße. — Langenmünde: 2 Uhr im „Ritterhof“, Lange Straße 17. — Weimar: 3 Uhr im Volkshaus.

Friday, 6. November:

Berndorf: 4 Uhr bei Pfleider, Bismarckstraße 24. — Cottbus: 3 Uhr bei Bump, Silbersäule 15. — Dresden: 3½ Uhr im Volkshaus, Marktstraße. — Freiburg i. Br. (Sektion I): 3 Uhr, „Stadt Neumarkt“ Thalstr. 11. — Guben: Bei Rademacher, Schmiedstraße 26. — Harburg: 4 Uhr bei Büssendorf, Greifbergstr. 7. — Karlsruhe: 3 Uhr, „Zur Karlsburg“, Academiestr. 30. — Kiel (Konditorei): 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Fährstraße 24. — Lübeck a. d. Tr. (Bäckerei): 3 Uhr bei Daber, Volkstr. 18. — Offenbach: 2 Uhr, „Zur Stadt Heidelberg“, Großer Berggrund. — Zwickau i. d. S.: 4 Uhr in der „Flora“, Engerer Straße. — Langenmünde: 2 Uhr im „Ritterhof“, Lange Straße 17. — Weimar: 3 Uhr im Volkshaus.

Saturday, 7. November:

Braunschweig (Konditoren): 8 Uhr, „Fürstenhof“, Stöckenstraße 9.

Sunday, 8. November:

Karlsruhe (Fabrikbranche): 8½ Uhr, Kaiserstr. 12. — Würzburg (Fabrikbranche): 8½ Uhr bei Nieden, Gobis, Eisbäckerei. — Rudolstadt: 8 Uhr im Volkshaus, Rommawerke.

Sunday, 9. November:

Berndorf: 3 Uhr, „Deutsches Haus“, Sachsenstraße. — Dresden: Im Gewerkschaftshaus, Schuhstr. 17. — Dresdnerhafen: 3 Uhr im „Bayerischen Hof“, Lange Straße 19. — Eben a. d. M.: Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Gäher“, Altenborner Straße 318. — Hagen-Schwerde: Vorm. 10 Uhr bei Schürhoff, Hagen, Hochstr. 85. — Halberstadt: „Deutsche Bäckerei“ a. d. Brücke: Vorm. 10 Uhr im „Osmann“. — Jena: 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Cottbus: 3½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Kurstraße 26. — Donaueschen: Vorm. 11 Uhr bei E. Müller, Lohstr. 50. — Kassel i. W.: 3½ Uhr im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“. — Remscheid: Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Bismarckstr. 61. — Rosbach: 3 Uhr in der „Philharmonie“. — Taufkirchen: 3 Uhr im „Domberg“ Aufsicht“. — Weiden: 1 Uhr, „Zur Sonne“. — Weida (Sachsen): „Schlossberg“ (Halle): Vorm. 10 Uhr, „Zur Einigkeit“, Lohstr. 1.

für die Metallbau verantwortlich: Felix Weidner, Hamburg, Schloßstraße 57. — Verlag von O. Klemm, Hamburg. — Durchgangsverkaufsstellen und Verlagsanstalt Klemm & Co. in Hamburg.